



Veranstaltungsdokumentation

**Fachtagung „Bildung im Alter: Barrieren überwinden, Vielfalt fördern,
Gesellschaft stärken“**

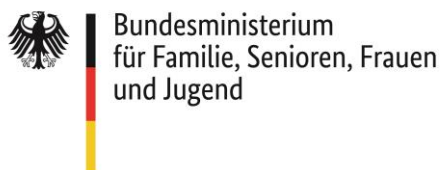
**14.11.2023, 9:30 bis 16:00 Uhr
Zinzendorfhaus Neudietendorf**

Eine Veranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V (BAGSO) im Rahmen des Projekts Servicestelle “Bildung und Lernen im Alter”

Redaktion: Linda Göbl, Anna Krükel

Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V (BAGSO)

Gefördert vom:



Stand: Januar 2023

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------------------------------------------------|----|
| Zentrale Erkenntnisse der Fachtagung..... | 3 |
| Zusammenfassung der Fachtagung..... | 4 |
| Handlungsempfehlungen für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen..... | 19 |
| Ausgewählte Projekte und Initiativen zum Thema Bildung im Alter..... | 23 |
| Literatur..... | 59 |

Videodokumentation zur Fachtagung:

Neben der vorliegenden schriftlichen Veranstaltungsdokumentation ist auf der Fachtagung auch eine Videodokumentation entstanden, in der ausgewählte Beiträge und Interviews mit Teilnehmenden zu sehen sind. Unter folgendem Link können Sie die Videodokumentation einsehen: [Tagungsdokumentation Fachtagung Bildung im Alter - Wissensdurstig](#)

Zentrale Erkenntnisse der Fachtagung

1. **Lebenslanges Lernen:** Lernen muss über die gesamte Lebensspanne hinweg ermöglicht werden. Dies schließt explizit ältere Erwachsene mit ein. Dafür bedarf es entsprechender Bildungsangebote, die inhaltlich auf die Interessen und strukturell auf die Bedürfnisse älterer Erwachsener ausgerichtet sind.
2. **Ressourcenorientierung:** Bildungsangebote sollten so konzipiert sein, dass die vorhandenen Ressourcen älterer Erwachsener, wie beispielsweise ihre Erfahrungen, gezielt genutzt und gefördert werden können. Um diese Potenziale zu entfalten, bedarf es in der Gesellschaft eines gesteigerten Bewusstseins und einer gezielten Anstrengung, ein adäquates Altersbild zu entwickeln.
3. **Heterogenität der Gesellschaft:** So unterschiedlich ältere Erwachsene sind, so heterogen müssen auch die Angebote ausgestaltet sein. Einige Personengruppen, wie zum Beispiel ältere Menschen mit körperlichen Einschränkungen, mit Migrationshintergrund oder niedrigem Einkommen, etc. nehmen in der Regel seltener an Bildungsangeboten teil. Insbesondere niedrighschwellige und barrierefreie Räumlichkeiten versprechen Erfolg, um Bildungsungleichheiten zu verringern und Teilhabe zu ermöglichen.
4. **Fokus der Politik:** Ältere Erwachsene sollten in den Nationalen Bildungsbericht aufgenommen werden, um Handlungsbedarf zu erkennen und darauf basierend finanzielle Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Auch sollte die Geragogik¹ im Bericht genannt werden, um den Begriff stärker in den alltäglichen Sprachgebrauch zu überführen. Auf kommunaler Ebene sollte jede Kommune und größere Gemeinde über einen Seniorenrat verfügen, der die Interessen der Älteren wahrnimmt.
5. **Gesamtgesellschaftliche Relevanz:** Die Gesellschaft befindet sich in einem „dauerhaften Krisenmodus“, dem nur mit Anpassung und Weiterentwicklung begegnet werden kann. Bildung und Lernen bis zum Lebensende sind Voraussetzung dafür, die entstehenden Herausforderungen zu meistern und am gesellschaftlichen Miteinander teilzunehmen (z.B. mittels Demokratiebildung, Digitalbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, etc.).
6. **Individuelle Relevanz:** Gleichzeitig kann Bildung im Alter die Kompetenzen und die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden fördern, sowie soziale Netzwerke

¹ Als Geragogik wird die wissenschaftliche Disziplin bezeichnet, die sich mit Bildungsprozessen im und für das Alter(n) befasst. Mehr dazu: <https://www.wissensdurstig.de/erklavideo-was-ist-geragogik/>

aufbauen und erweitern und dadurch Einsamkeit vermindern.

7. **Lernende als Gestaltende:** Um die positiven Effekte von Bildung hervorzurufen, bedarf es partizipativer Bildungsangebote. Die Lernenden sind dabei nicht Konsumenten, sondern Gestaltende von Bildungsprozessen.
8. **Weiterer Ausbau des Angebots:** In Deutschland wird eine Vielzahl an Projekten und Initiativen angeboten. Trotzdem reicht die Gesamtzahl der Angebote nicht aus, zumal diese sehr ungleichmäßig über die Regionen verteilt sind. An vielen Orten ist nur ein (thematisch) eingeschränktes Bildungsangebot vorhanden, das nicht für alle zu nutzen ist. Ziel muss es daher sein, unabhängig vom Wohnort gut erreichbare oder aufsuchende Angebote zu schaffen, die auch auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet sind.

Zusammenfassung der Fachtagung „Bildung im Alter: Barrieren überwinden, Vielfalt fördern, Gesellschaft stärken“

Bildungsarbeit im Alter als gesellschaftspolitisches Thema ins Bewusstsein zu bringen: Dies war das Anliegen der Fachtagung „Bildung im Alter: Barrieren überwinden, Vielfalt fördern, Gesellschaft stärken“ am 14.11.2023 in Neudietendorf. Die Organisation der Veranstaltung hatte die Servicestelle „Bildung und Lernen im Alter“, ein Projekt der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen inne, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Eingeladen waren Projektverantwortliche und Interessierte, um gemeinsam mit Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Politik die Themen kulturelle Bildung, politische Bildung, Gesundheitsbildung und Bildung für bürgerschaftliches Engagement im Alter zu diskutieren. Zentrales Anliegen war, die heterogene Angebotslandschaft vorzustellen und Barrieren in bestehenden Strukturen zu identifizieren, um darauf aufbauend Lösungsansätze zu entwickeln. Die Fachtagung hat aufgezeigt, welche Bedeutung das vielschichtige Thema Bildung im Alter für die Gesellschaft hat.

Die vorliegende Veranstaltungsdokumentation fasst folgende Inhalte der Fachtagung zusammen: Zunächst gibt die Dokumentation eine kurze Einführung, angelehnt an den Eröffnungsvortrag „Bildung im höheren Lebensalter – Perspektiven im Angesicht großer gesellschaftlicher Transformationen“ und den zwei Begrüßungsreden. Danach werden die wichtigsten Inhalte der anschließenden Diskussionsrunde wiedergegeben, in der die Rahmenbedingungen von Bildung im Alter und deren gesamtgesellschaftliche Bedeutung Thema waren. Die praktische Umsetzung wird anhand der vier Workshops zu den ausgewählten Themenfeldern „Kulturelle Bildung“, „Politische Bildung“, „Gesundheitsbildung“ und „Bildungsprozesse im Übergang zum Ruhestand“ diskutiert. Abschließend werden Projekte aus der Bildungsarbeit mit älteren Menschen präsentiert,

die auf der Fachtagung in einem Gallery Walk ausgestellt waren und die vielfältigen Dimensionen von Bildung im Alter verdeutlichen.

Basierend auf den Inhalten der Fachtagung werden zudem Handlungsempfehlungen an Multiplikatoren und Multiplikatorinnen ausgesprochen, um die Bildungsarbeit mit älteren Erwachsenen erfolgreich voranzutreiben und zu verbessern.

1. Hintergrund

Die heutige Gesellschaft befände sich in einem sogenannten „dauerhaften Krisenmodus“, führte Prof. Dr. Julia Steinfort-Diedenhofen in ihrem Eröffnungsvortrag ein. Dieser werde durch Klimawandel, politische Veränderungen oder die digitale Transformation hervorgerufen. Um einen erfolgreichen Umgang mit diesen Krisen zu ermöglichen, seien eine rasche Anpassung und die Entwicklung der Gesellschaft unumgänglich. Dafür seien Bildung und Lernen unabdingbar, wie Prof. Dr. Julia Steinfort-Diedenhofen betonte. Allerdings beschränke sich die Sicht auf Bildung in Deutschland zumeist auf das Kindes- und Jugendalter. Bildung im Alter fände in den seltensten Fällen Beachtung, was sich unter anderem im Nationalen Bildungsbericht widerspiegelt, der nur Personengruppen im Alter bis zu 69 Jahren erfasst.

Dabei spiele lebenslanges Lernen eine wichtige Rolle für die einzelne Person, aber auch für die Gesellschaft. In Deutschland sind 22% aller Bürgerinnen und Bürger älter als 65 Jahre, was auf die hohe gesellschaftliche Relevanz von Bildung im Alter hinweist, um die gegenwärtigen Herausforderungen anzugehen (Statistisches Bundesamt, 2023). Der ehemalige BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, dass aufgrund des demografischen Wandels und des medizinischen Fortschritts die Lebenserwartung, und damit die Zeit im sogenannten Ruhestand, weiter zunehmen werde. Doch sei das Wort „Ruhestand“ an sich schon ein Irrtum, wie er betonte, denn die Bildung höre nach Abschluss der beruflichen Tätigkeit nicht auf. So biete die Zeit nach dem Erwerbsleben die Möglichkeit, vorhandenes Wissen zu vertiefen und Neues zu erlernen.

Andreas Schulze, Leiter der Abteilung „Demografischer Wandel, Ältere Menschen, Wohlfahrtspflege“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, verdeutlichte in seiner Begrüßungsrede, dass Bildungsprozessen Raum in der Gesellschaft eingeräumt und lebenslanges Lernen ermöglicht werden müsse. Dies unterstreiche eine Empfehlung des Europäischen Rates im Jahr 2018, die Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen formulierte. Dafür bedürfe es laut Andreas Schulze neben dem Wissen des Einzelnen darüber, was überhaupt an Aktivitäten möglich ist, auch entsprechender Angebote und Strukturen zur Förderung von lebenslangem Lernen.

Bildung im Alter ist in Deutschland nicht für jeden und jede als selbstverständlicher Teil des Alltags umsetzbar, sondern steht gegenwärtig einer Vielzahl an Barrieren gegenüber:

Andreas Schulze erklärte, dass Entwicklungen und Fortschritte in allen Lebensbereichen, getrieben durch die Digitalisierung, als herausfordernd wirken könnten. Er hob hervor, dass trotz der großen Bedeutung für den Einzelnen Bildung noch nicht überall in Deutschland als gesellschaftsrelevante Aufgabe verstanden werde. Dies spiegele sich in den nicht ausreichenden Bildungsangeboten, insbesondere im ländlichen, strukturschwachen Raum, wider. Franz Müntefering fügte hinzu, dass es auch im städtischen Bereich vorkommen könne, dass Menschen von dem bestehenden Angebot nichts wüssten oder dieses wegen fehlender Infrastruktur nicht wahrnehmen könnten.

Laut Andreas Schulze verschärfe sich die Problematik, dass Angebote nur erschwert aufgesucht werden können, wenn der Blick auf ältere Menschen mit Migrationshintergrund, körperlicher oder kognitiver Beeinträchtigung und niedrigem Einkommen gerichtet wird, obgleich all diese Gruppen individuelle und gesellschaftliche Potenziale mit sich bringen. Daher sollen Angebote niedrigschwellig, wohnortnah und vielfältig gestaltet sein, um Hürden abzubauen und unterschiedliche Interessen anzusprechen. Beispiele dafür seien kostenfreie Angebote in den Räumlichkeiten von Bibliotheken in einzelnen Stadtteilen und Gemeinden.

Sowohl Franz Müntefering als auch Andreas Schulze wiesen in ihren Reden darauf hin, dass neue Maßnahmen erforderlich seien, um Bildung für alle zu ermöglichen. Denn nur, wenn Bildung und Lernen nach der Erwerbsphase ermöglicht werde, kann die Teilhabe aller Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen und anderen Faktoren, verbessert werden. Passiere dies nicht, besteht die Gefahr, dass Bildungsungleichheiten aus früheren Jahren sich im Alter fortsetzen und zu einer sozialen Exklusion führen können. Darüber hinaus bleiben die vielfältigen Potenziale älterer Menschen zur Bewältigung aktueller Herausforderungen ungenutzt.

2. Eröffnungsvortrag "Bildung im höheren Lebensalter – Perspektiven im Angesicht großer gesellschaftlicher Transformationen"

Prof. Dr. Julia Steinfort-Diedenhofen, Katholische Hochschule Köln, Professorin für Soziale Arbeit & Geragogin

Die konstruktive Auseinandersetzung mit dem Thema Bildung im Alter braucht einen zugrundeliegenden theoretischen Rahmen, den Prof. Dr. Julia Steinfort-Diedenhofen mit ihrem Eröffnungsvortrag schuf. Sie stellte drei Perspektiven vor, die einen ganzheitlichen Blick auf das Thema ermöglichen:

1. Zum einen kann auf der Makroebene ein großer Scheinwerfer auf große globale Themen für Bildung im Alter gerichtet werden. Hier dienen zum Beispiel Demografie, Digitalisierung oder Dekarbonisierung als Lernanlässe und Ausgangsbasis für Bildungsprozesse.
2. Ebenso kann der Fokus eingegrenzt werden, und es ist möglich, sinnbildlich mit einer Stehlampe, die Mesoebene mit einem bestimmten Aspekt, beispielsweise Finanzierungsstrategien zu Bildungsangeboten, näher zu beleuchten.
3. Es ist auch eine noch engere Betrachtung, vorstellbar mit einer Schreibtischlampe, auf der Mikroebene möglich. In dieser können einzelne Lernprozesse zwischen den beteiligten Akteuren in den Blick genommen werden, zum Beispiel mit der Frage, welche methodischen und pädagogischen Ansätze bei der Gestaltung des Lernprozesses (Didaktik) wichtig erscheinen.

Die Diskussionspunkte auf den drei Ebenen haben die Gemeinsamkeit, dass sie von den oben beschriebenen Herausforderungen betroffen sind. Daher stellt sich die Schlüsselfrage, wie durch Bildung im Alter die Zukunft gestaltet werden kann.

Bildung übernimmt die Aufgabe, Menschen mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen zu verbinden und dem Individuum Raum zu geben, um zu reflektieren, was für ein Mensch er oder sie sein möchte in einer Welt, die sich rasant verändert. Die Geragogik, also ein Teilbereich der Pädagogik mit Fokus auf dem Alter, nimmt daher Lernprozesse lebenslang in den Blick. Dabei geht es nicht nur um Qualifikationen beim Lernen, sondern um Verstehen und Weltgestaltung. Die Geragogik möchte zudem dem Phänomen entgegenwirken, dass das Alter als Prozess des Abbaus wahrgenommen wird. Sie möchte stattdessen die Potenziale in den Blick nehmen. Mit zunehmendem Alter nimmt zwar die mechanische („fluide“) Intelligenz ab, die zum Beispiel für die Fähigkeit zum Problemlösen und zur schnellen Lernfähigkeit benötigt wird. Dahingegen kann die pragmatische („kristalline“) Intelligenz lebenslang ansteigen, die beispielsweise bei den Themen Erfahrungs- und Kulturwissen die entscheidende Rolle spielt. In einer Gemeinschaft werde beides benötigt (Bubolz-Lutz et al., 2022).

Jeder Bildungsprozess sollte so ausgestaltet sein, dass die lernende Person mit ihren individuellen Ressourcen und Bedürfnissen als Ausgangsbasis dient. Demgegenüber steht ein Bezugspunkt, der den Lernprozess anstößt bzw. vermittelt. Das können zum Beispiel ein Lehrender, aber auch eine andere Kultur sein, denn Bildungsarbeit findet dann statt, wenn etwas erlebt und reflektiert wird und dadurch Einzug in die alltägliche Handlung hält. Es gibt zudem verschiedene sogenannte Bildungsanlässe, die den Prozess der Bildung anstoßen können. Dabei rücken in der nachberuflichen Lebensphase Verpflichtungen zum Lernen in den Hintergrund, wie zum Beispiel die berufliche Auf-

forderung, eine bestimmte Weiterbildung zu besuchen. Vielmehr sind es die Alltäglichkeiten, die Lernanlässe bieten. Im Bildungsprozess sollten sich die Menschen als selbstwirksam erleben, also das Gefühl haben, Einfluss auf die eigene Umwelt (auf das eigene Zuhause, auf die Familie, auf den Verein etc.) ausüben zu können. In diesem Kontext ist es entscheidend, dass ältere Erwachsene die Freiheit haben, ihre Bildungsinteressen individuell zu verfolgen und an ihre persönlichen Wünsche anzupassen. Um sicherzustellen, dass auch im höheren Alter die Möglichkeit besteht, das eigene Leben aktiv zu gestalten, sind angemessene Rahmenbedingungen für Bildung bis ins hohe Alter unerlässlich (Bubolz-Lutz et al., 2022).

3. Moderiertes Austauschgespräch

Franz Müntefering, ehem. BAGSO Vorsitzender (von 2015-2021)

Andreas Schulze, Abteilungsleiter „Demografischer Wandel, Ältere Menschen, Wohlfahrtspflege“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Prof. Dr. Julia Steinfort-Diedenhofen, Katholische Hochschule Köln, Professorin für Soziale Arbeit & Geragogin

Im anschließenden Austauschgespräch wurde der Fokus auf die fehlende Sichtbarkeit von Bildung im Alter in Politik und Gesellschaft und auf die Frage nach dem Anspruch von Bildung auf Demokratieförderung gelegt.

Die Moderatorin Petra Schwarz begann das Gespräch mit der Frage, wie es gelingen kann, mehr Informationsmöglichkeiten zum Thema Bildung im Alter zu schaffen, um dadurch mehr Sichtbarkeit zu erlangen. Andreas Schulze betonte noch einmal, dass das Thema noch nicht im Fokus der Politik angelangt sei. Es sei problematisch, dass es im Nationalen Bildungsbericht nicht vorkommt, da basierend auf solchen Berichten auf politischer Ebene Ressourcen verteilt würden. Prof. Dr. Julia Steinfort-Diedenhofen fügte hinzu, dass der Begriff Geragogik im Bildungsbericht nicht genannt wird. Dessen Aufnahme könne helfen, den Begriff stärker in den alltäglichen Sprachgebrauch zu überführen. Bisher sei er in der Gesellschaft noch weitestgehend unbekannt, obwohl er im wissenschaftlichen Sprachgebrauch in Deutschland schon Mitte des 20. Jahrhunderts Einzug fand. Franz Müntefering ergänzte, dass es bei Bildung um die Interessen im Alter gehen sollte. Dabei spielten die Kommunen eine große Rolle, jedoch habe noch nicht jede Kommune einen Seniorenrat, der für die Interessenvertretung älterer Erwachsener zuständig ist.

Andreas Schulze hob hervor, dass in der kommunalen Politik, aber auch bei den Bildungsangeboten schon viele Positivbeispiele in Städten und Gemeinden existierten. Zum Beispiel leiste eine Vielzahl Ehrenamtlicher in Deutschland wichtige Bildungsarbeit im Alter. Diese Angebote müssten gefördert und ausgeweitet werden. Hierfür

seien niedrigschwellige Räumlichkeiten wie Mehrgenerationenhäuser, Bibliotheken oder Vereinsräume vonnöten. Solche Bildungsorte erfüllten die Funktion, das gesellschaftliche Zusammenleben und den Dialog zu fördern. Sie könnten zudem den Austausch zwischen den Generationen voranbringen. Als Beispiel nannte er ältere Erwachsene, die im Quartier Eltern bei der Kinderbetreuung unterstützen und dabei persönlich von der Tätigkeit profitieren. So können Orte der Bildung und des bürgerschaftlichen Engagements zu einer Win-win-Situation für beide Seiten führen. Um dieses Miteinander zu bestärken, sollten Bildungsorte Raum für solche Begegnungen schaffen und diese inhaltlich begleiten.

Zudem wurde die Frage diskutiert, ob auch Demokratiebildung für ältere Bürger und Bürgerinnen gezielt gefördert werden sollte. Franz Müntefering erklärte, dass Ältere genauso verantwortlich für die Demokratie seien, wie Jüngere. Allerdings bedürfe es anderer Bildungsangebote, denn formale Formate und Vorträge sprächen meist nicht diejenigen an, denen das Thema fremd ist. Für Demokratiebildung müssten Politik, Kommune und Bildungsträger Hand in Hand arbeiten. Mehrgenerationenhäuser könnten auch hier einen guten Begegnungs- und Austauschort für entsprechende Veranstaltungen darstellen, allerdings würden wesentlich mehr benötigt, als derzeit existierten.

Franz Müntefering fügte hinzu, es sei zu befürchten, dass insbesondere einsame Menschen und Menschen mit niedriger Bildung anfällig für Verschwörungserzählungen seien. Diese könne man durch solche Angebote ansprechen und gesellschaftlich integrieren. Dabei dürfe man nicht vergessen, dass jeder einzelne Mensch Bildungsträger ist, sobald er oder sie sich in eine Diskussion einbringe. Daher komme der öffentlichen Aufklärung über die Bedeutung von lebenslangem Lernen eine hohe Bedeutung zu.

Das Austauschgespräch beendete Franz Müntefering mit dem passenden Zitat: „Du musst das Leben nehmen wie es ist, aber du darfst es nicht so lassen“.

4. Ausgewählte Beispiele für Angebote zu Bildung im Alter

Anhand von vier Workshops zu kultureller, politischer und gesundheitlicher Bildung, sowie dem Übergang in den Ruhestand sollte verdeutlicht werden, wie vielfältig Bildung im Alter gestaltet sein kann. Um der Vielzahl an vorhandenen Projekten zur Bildungsarbeit mit älteren Menschen einen Raum zu geben, wurde zudem in einem Gallery Walk ein Rahmen geschaffen, in dem sich einige dieser Projekte beispielhaft vorstellen und von ihrer Arbeit berichten konnten. Die entstandenen Poster sind ab Seite 23 abgebildet.

Ziel ist es, dass möglichst viele Organisationen und Initiativen von den Erfahrungswerten und Materialien der einzelnen Projekte profitieren und lernen. Dafür finden sich in jedem Projektsteckbrief Kontaktdaten der Ansprechpersonen, die gerne für Fragen oder Ratschläge zur Verfügung stehen.

4.1 Kultur für Ältere – einfach machen!? Ein Workshop zur kulturellen Bildung im Alter

Hanna Lena Hohmann, Kulturgeragogin

Der erste Workshop, durchgeführt von Kulturgeragogin Hanna Lena Hohmann, stellte die kulturelle Bildung vor, die sich „wissenschaftlich und praktisch mit kulturellen Lern- und Bildungsprozessen im Alter“ auseinandersetzt (kubia, 2023). Dabei soll der Kulturbegriff im weiteren Sinne verstanden werden. So können konkrete Beispiele für kulturelle Bildung Musik und Tanz sein, aber auch Kochen, Gartenarbeit und Fotografie. Ziel ist es, Kulturangebote für ältere Erwachsene, angepasst an ihre Interessen, Erfahrungen und Bedürfnisse, anzubieten, durchzuführen und zu reflektieren, um kulturelle Teilhabe zu schaffen.

Die Angebote umfassen eine individuelle und eine soziale Komponente. Auf individueller Ebene kann kulturelle Bildung unter anderem die Persönlichkeitsbildung fördern und die Möglichkeit bieten, produktiv und selbstwirksam zu werden, um das eigene Leben gestalten zu können. Weiterhin können Erfahrungen und Emotionen in ästhetische Formen umgewandelt werden. Aus einer sozialen Perspektive hat kulturelle Bildung die Funktion, neue soziale Netzwerke, basierend auf gleichem Interesse, aufzubauen und zu erweitern, und so beispielsweise Einsamkeit entgegen zu wirken. Ebenso kann sie Handlungsfähigkeit fördern, um die Gesellschaft zu gestalten.

Es sollten Angebote für unterschiedliche Interessen geschaffen und die Reflexion von Altersbildern mit deren Vorurteilen ermöglicht werden. Weitere Erfolgsfaktoren liegen darin, Angebote zu konzeptualisieren, Lernmaterial übersichtlich zu gestalten und Wiederholungen und Pausen einzuplanen. Ein wichtiger Aspekt sind zudem partizipative Elemente. Ebenso sollten die Angebote niedrigschwellig gestaltet, also leicht zu erreichen oder zu nutzen sein.

Kulturelle Angebote für ältere Erwachsene zu schaffen, kann mit Hürden verbunden sein. Um unterschiedlichen Widerständen zu begegnen, listete Hanna Lena Hohmann verschiedene Ansätze auf, die berücksichtigt werden sollten. Zum einen lohnt es sich, auf lokaler Ebene Netzwerke mit weiteren Anbietenden von kultureller Bildung zu schaffen und sich über Erfahrungen und Best-Practice-Ansätze auszutauschen. Zum an-

deren wurde darauf hingewiesen, dass mit dem Fachverband Kunst- und Kulturpädagogik ein Netzwerk in Deutschland vorhanden ist, dass bundesweit gerne als Kooperationspartner in der kulturellen Bildung in Anspruch genommen werden kann.

Zur finanziellen Förderung von Projekten zur kulturellen Bildung existieren vielfältige Möglichkeiten, zum Beispiel eine öffentliche Förderung von Bund, Land, Stadt oder Kommune, eine institutionalisierte und private Förderung von Stiftungen, Unternehmen, Organisationen (z.B. Aktion Mensch) und Privatpersonen, oder sonstige Förderungen durch Lotteriemittel oder Fonds.

Nach der theoretischen Einführung wurden die Teilnehmenden gebeten, ein Wort aufzuschreiben, das mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens anfängt und sie mit kultureller Bildung im Alter verbinden. Dies ergab einen bunten Blumenstrauß an Nennungen, zum Beispiel Herzensangelegenheit, Türöffner, miteinander, Austausch, motiviert, szenisch, Neugierde, Emotionen, Jubel, dynamisch oder Charisma.

Anschließend sollten Motivationen und Widerstände überlegt werden, die bei kulturellen Bildungsangeboten auf Seiten der älteren Teilnehmenden und auch bei Projektleitungen auftreten können:

| | Motivationen und Erfolgsfaktoren... | Widerstände... |
|-------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ...von Menschen, um an Angeboten teilzunehmen | <ul style="list-style-type: none"> - Begegnung und Kontakt - Abwechslung - Neugierde - Einbringen und Verbessern von Kompetenzen - Partizipation - neue Erfahrungen - Pflegen von Interessen - Erkennen des Mehrwerts - persönliche Weiterentwicklung | <ul style="list-style-type: none"> - Angst vor Unbekanntem - Verlassen der Komfortzone - finanzielle Hürden - fehlender Mehrwert - mangelnder digitaler Zugang - Versagensängste - eingeschränkte Mobilität und Barrierefreiheit - fehlender Informationszugang |
| ...der Projektleitungen, um Angebote durchzuführen (strukturell) | <ul style="list-style-type: none"> - gute Öffentlichkeitsarbeit („Knalleffekte“) - gute Netzwerkarbeit - Entwicklung vom Angebot bzw. Projekt gemeinsam mit Zielgruppe - kostenfreie Angebote | <ul style="list-style-type: none"> - mangelnde Finanzierung - mangelnde Infrastruktur (z.B. Räume) - schwere Erreichbarkeit von Teilnehmenden - Risiko mangelnder Resonanz - fehlende Projektleitung |

| | | |
|-------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> - analoge Informationsbereitstellung - Unterstützung von Ehrenamtlichen - barrierefreie und niedrigschwellige Räumlichkeiten - Entwicklung inklusiver Angebote | |
| ...der Projektleitungen, um Angebote durchzuführen (individuell) | <ul style="list-style-type: none"> - Aufzeigen des Nutzens - Abbau von Hemmungen - gute Kommunikation - persönliche Ansprache - Einräumen von genügend Zeit - einladende und wertschätzende Atmosphäre - Schaffung von Vertrauen | <ul style="list-style-type: none"> - Versagensängste |

4.2 Alt genug, um mitzuentcheiden – Politische Bildung im Alter

Prof. Dr. Jürgen Wolf, Professor für Alterswissenschaft von der Universität Magdeburg-Stendal

Der zweite Workshop von Prof. Dr. Jürgen Wolf thematisierte politische Bildung im Alter. Politische Bildung ist definiert als „die vielfältigen, meist staatlich finanzierten Bemühungen, die Interessen und Fähigkeiten der Bürgerinnen und Bürger auf politische Zusammenhänge zu lenken, ihre politischen Kenntnisse und Einsichten zu erweitern, ihre Urteilskraft zu stärken und ggf. ihr politisches Engagement zu fördern“ (Schubert & Klein, 2018). Dabei strebe die politische Bildung im Alter an, die Kompetenzen von älteren Erwachsenen hervorzuheben. Hier gelte es insbesondere, das Leitbild des „aktiven Alters“ herauszubilden und bürgerschaftliche und soziale Beteiligung zu fördern, durch die ältere Menschen als Mitbürger und Mitbürgerinnen und weniger als Konsumenten angesprochen werden. Ältere Erwachsene bringen eine Vielzahl an Bildungsressourcen für die politische Bildungsarbeit mit, wie zum Beispiel ihre Biografie als zentrales Element, aber auch Erfahrungswissen, Zeitzeugen-Kenntnisse und Generationensolidarität.

Politik und ältere Erwachsene sind durch unterschiedliche Berührungspunkte miteinander verknüpft: Auf der obersten Ebene gelten die Menschenrechte und das Grund-

gesetz für Menschen jeden Alters. Darunter setzen die gewählten Organe das Sozialstaatsgebot um und gestalten Politik, die ältere Menschen betrifft, insbesondere in den Bereichen Sozial- und Gesundheitspolitik sowie der Altenplanung. Darunter wiederum setzen sich Interessenverbände, Bewohnervertretungen und Initiativen wie etwa die „BAGSO“ oder die „Omas gegen Rechts“ für die Belange älterer Menschen ein und sorgen für eine Interessenvertretung nach außen sowie eine aktive Beteiligung. Weiterhin bieten Seniorenräte eine Plattform für die aktive Beteiligung von Älteren in Politik und Gesellschaft.

Als eine große Herausforderung der deutschen Demokratie wurde der Rechtspopulismus näher beleuchtet. Dieser wird häufig als eine „Antwort“ auf herausfordernde gesellschaftliche Veränderungen (v.a. durch Migration) eingesetzt. Es kann eine Abgrenzung zwischen In-Group und Out-Group („Wir“ und „Die Anderen“) festgemacht werden. Meist handelt es sich um Kritik an Regierung und Eliten in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Rechtspopulisten sehen sich gerne als „Sprachrohr des kleinen Mannes“, „Volkes Stimme“ und als „wahre Demokraten“, die im Gegensatz zu den etablierten Parteien (noch) einen Bezug zu sozial schwächeren Milieus hätten (Borstel & Heitmeyer, 2012, S. 347). Als ein Beispielprojekt gegen Rechtspopulismus wurde das Projekt „Dorfgespräch“ vorgestellt. Dabei treten Moderatorinnen und Moderatoren für Dorfgespräche im Tandem in einen Dialog mit Gemeindevertretungen. Es wird sich hier auf gemeinsame Werte verständigt, um Vorurteile zu überwinden und Stereotype gegenüber der Politik abzubauen. Ein neues „Wir“-Gefühl soll entstehen. Als Methode dient die „produktive Irritation“ durch direkte Begegnung und Erfahrung.

In einer anschließenden Diskussion wurde die Antwort auf die Frage herausgearbeitet, was das zentrale Anliegen von politischer Bildung ist. Dieses sei, laut den Teilnehmenden, die eigene Wahrnehmung und damit das eigene Verhalten zu reflektieren und ggf. anzupassen. Anschließend wurde der Frage nachgegangen, wie es gelingen kann, politisches Interesse zu stärken und die Teilnahmebereitschaft zu erhöhen. Folgende Antworten wurden zusammengetragen:

- Es benötige ausreichende Angebote. Hier sei zugleich eine Barriere zu erkennen, denn liege keine Nachfrage vor, wird auch die Angebotspalette wieder verkleinert.
- Ebenso müsste die Einflussnahme älterer Erwachsener in der Kommune gestärkt werden. Um dies zu erreichen, sollten sie zum Beispiel über die Seniorenvertretung an der Kommunalplanung beteiligt sein und zu ihren Bedürfnissen befragt werden. Dazu bedarf es verbindlicher Strukturen und Pflichten der Altenpolitik.

- Es sollten im Rahmen von Quartiersmanagement Personen in Langzeitpflegeeinrichtungen stärker berücksichtigt werden, zum Beispiel müsse Raum für Diskussionen geschaffen und Wahlen auf allen Ebenen (z.B. Landtagswahl, Kommunalwahl) müssen flächendeckend in den Einrichtungen ermöglicht werden.
- Zudem wurde gefordert, dass die Bundeszentrale für politische Bildung mehr Angebote speziell für ältere Erwachsene schafft.

Ein weiterer Diskussionspunkt beschäftigte sich mit der Frage, wie informelles Lernen (im Alltag außerhalb expliziter Bildungsangebote) organisiert werden kann. Folgende Möglichkeiten wurden genannt:

- Informelles Lernen könne durch allgemeine Dialogförderung im ländlichen Bereich (siehe z.B. Projekt „Dorfgespräch“) und dem Anknüpfen an Nachbarschaft, zum Beispiel durch niedrigschwellige Kennenlern- und Austauschangebote im Quartier gefördert werden.
- In den Angeboten sollten biografische Erfahrungen eingebunden und als Ressource verwendet werden, damit die Teilnehmenden einen konkreten Mehrwert erzielen können.
- Auch können viele Themen generationenübergreifend behandelt werden, um einen Dialog zwischen den Wahrnehmungen verschiedener Generationen herzustellen und über Unterschiede und empfundene Ungleichheiten zu sprechen.

Schlussendlich wurde diskutiert, was die vorrangigen Aufgaben in der politischen Altenbildung seien. Es kristallisierte sich in den Diskussionen die Multiplikatoren-Ausbildung heraus, um Kontinuität zu sichern und Nachfolge zu planen, denn insbesondere in der Covid-19-Pandemie ging diese stark zurück. Wichtig erschien den Teilnehmenden eine längerfristige Projektplanung und -finanzierung als grundlegende Rahmenbedingung der politischen Bildung. Zudem sollten ältere Erwachsene, äquivalent zur Geschlechtergleichstellung, in allen Bereichen als Querschnittsthema mitgedacht und dafür finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden („age budgeting“).

4.3 Bildung im Alter für mehr Gesundheit

Gabriele Mertens-Zündorf, Referentin im Projekt „Im Alter IN FORM“ bei der BAGSO e.V.

Im dritten Workshop wurde das Projekt „Im Alter IN FORM“ vorgestellt, das darauf abzielt, das Wohlbefinden älterer Menschen mit besonderen Bedarfen zu fördern. Das Projekt ist Teil des Nationalen Aktionsplans „IN FORM - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“, der das Ernährungs- und Bewegungsverhalten in Deutschland nachhaltig verbessern möchte. Zielgruppen sind Akteure und Akteurin-

nen in kommunaler Seniorenarbeit, Kommunalpolitik und Zivilgesellschaft, Vertretungen von Migrant*innenorganisationen und Integrationsagenturen, Leitende von Seniorengruppen, Tätige im Besuchs- oder Begleitservice und Fachkräfte in der ambulanten und stationären Altenpflege.

Im Fokus stehen ältere Erwachsene, die ein subjektives Gefühl von Einsamkeit erleben, armutsgefährdet sind oder eine Zuwanderungsgeschichte mitbringen. Dieses Programm möchte durch verschiedene, meist ernährungsbezogene Aktionen mehr Wohlbefinden und Lebensqualität ermöglichen, zum Beispiel durch gemeinsame Mahlzeiten oder Musik mit Bewegung. Angeboten werden regionale Fachtagungen, Schulungen und Workshops, Fachberatungen in Kommunen, Lehrgänge, Nachbarschaftstische und Seniorenportale.

Kernelement des Projekts ist es, alle Akteure und Akteurinnen und Träger in der Seniorenarbeit zur Zusammenarbeit zu motivieren. Anregungen liefert die konzipierte „INFORM MitMachBox“, die umfassende Informationen zu einer ausgewogenen Ernährung sowie zur Vielfalt der Nahrungsmittel und praktische Anleitungen zu gesundheitsfördernden Bewegungsübungen beinhaltet. Weiterhin bietet das Projekt eine Vielzahl an Materialien, die online abgerufen werden können, sowie eine Lernplattform: [BAGSO: Im Alter IN FORM \(im-alter-inform.de\)](https://www.im-alter-inform.de)

Gemeinsam mit den Teilnehmenden des Workshops wurde darüber diskutiert, welche Schwierigkeiten und Hindernisse sie bei der Förderung der Gesundheit älterer Menschen erleben. Genannt wurden Schwierigkeiten bei der Erreichbarkeit des Angebots, konkret eine eingeschränkte Mobilität, einhergehend mit nicht barrierefreien Räumlichkeiten und unzureichender Raumausstattung. Ebenso könne das Fehlen von diversitätssensiblen Angeboten eine Hemmschwelle darstellen, aber auch nicht vorhandene Vertrauenspersonen. Weitere Hürden bei den Teilnehmenden könnten biografisch erlebte negative Erfahrungen sein, beispielsweise mit Schulsport. Zu berücksichtigen seien hier Personen, deren finanzielle Ressourcen eine Teilnahme nicht zulassen. Auf Akteurebene könnten Parallelstrukturen unter den Anbietenden hinderlich wirken. Stellenweise fehlen auch Verantwortliche, um Aktionen durchzuführen.

Anschließend wurde erfragt, was die Teilnehmenden benötigen, um Zielgruppen mit besonderen Bedarfen zu erreichen und die genannten Hürden zu überwinden. Hier wurde die richtige Ansprache als eine Maßnahme vorgeschlagen, so dass das Interesse bei potenziellen Teilnehmenden geweckt werde und diese unkompliziert an weiterführende Informationen kommen. Die Angebote selbst sollten leicht zugänglich und so gestaltet sein, dass die älteren Menschen sie mitgestalten können. Außerdem sollten sie Selbstwirksamkeit fördern. Die Unterstützung von Kommune und Multiplikatoren

und Multiplikatorinnen sei erforderlich, um auf Angebote aufmerksam zu machen. Zudem sollten die Akteure untereinander innerhalb eines Netzwerkes verknüpft sein. Gesellschaftlich wäre es förderlich, ein generelles Bewusstsein für Gesundheitsförderung im Alter zu schaffen.

Da die Maßnahme, Akteure miteinander zu vernetzen, als sehr hilfreich identifiziert wurde, haben die Workshop-Teilnehmenden am Ende die Möglichkeit genutzt, zu überlegen, welche Akteure für mögliche Kooperationen angesprochen werden könnten. Dabei kristallisierten sich vielfältige mögliche Kooperationspartner aus den Bereichen Politik, Gesundheit und sonstige gesellschaftliche Bereiche heraus, die im Folgenden aufgeführt sind.

Politik:

- Seniorenbeauftragte (ehren- und hauptamtlich)
- Rathaus, Kommunalverwaltung
- Migrationslotsen

Gesundheitssektor:

- Krankenkassen (für Fördermöglichkeiten)
- Apotheke
- Ärzte und Ärztinnen
- Physio- und Psychotherapeuten
- Einrichtungen der stationären Langzeitpflege, Tagespflege

Sonstige gesellschaftliche Akteure:

- Kirchengemeinde
- Kindertagesstätten und Schulen (für Kontakt zu Großeltern)
- Kantine
- Bäckereien mit Café-Ecke
- Einzelhandel (für Aushang am Schwarzen Brett)
- Mehrgenerationenhäuser (für Räumlichkeiten)

4.4 Übergang in den Ruhestand

Dr. Markus Marquard, Geschäftsführer im Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm, Mitglied im AK Geragogik der DGGG, Vorsitz des ViLE-Netzwerks

Zwischen Berufsleben und der nachberuflichen Phase findet ein Übergang statt, dessen Begleitung aus Bildungsperspektive im Workshop von Dr. Markus Marquard näher beleuchtet wurde. Der Workshop adressierte neben denjenigen, die selbst Interesse

an der Durchführung eines solchen Workshops haben, auch die Personen, die persönlich betroffen sind. Neben der Auseinandersetzung mit dem Alter(n) und der Gegenüberstellung unterschiedlicher Altersbilder, wurden im Workshop die Ausdifferenzierung der Lebensphasen im Laufe der Zeit und Fragen des demografischen Wandels behandelt. Im Fokus stand dabei das dritte Lebensalter mit großen Freiheiten, aber je nach Lebenslage und Lebenssituation auch mit großen Herausforderungen. Dazu können kritische Lebensereignisse, Vulnerabilität, Einsamkeit bzw. fehlende soziale Eingebundenheit, aber auch finanzielle Schwierigkeiten oder unterschiedliche Vorstellungen in der Partnerschaft und beim Zusammenleben gehören. Betrachtet wurden unterschiedliche Lebensbereiche und welche Lösungsstrategien es geben kann.

Der Übergang selbst kann sehr unterschiedlich ausfallen. Nach Kricheldorff werden fünf Grundhaltungen beschrieben, zu denen Menschen mit Eintritt in den Ruhestand neigen: „Abwarten, was kommt“, „Aktive Neuorientierung“, „Anknüpfen an Interessen und Aufgaben“, „Fortsetzen beruflicher Tätigkeiten“ und „Rückzug in die Privatheit“. Für jeden dieser Grundhaltungen existiert ein geeignetes Bildungssetting, das die Person in ihrer jeweiligen Haltung anspricht (Kricheldorff, 2011, S. 15). Altern ist ein individueller Prozess, und ebenso kann sich die Übergangsphase von Person zu Person unterschiedlich gestalten. Hier können zum Beispiel persönliche Erfahrungen und Pläne mit hineinspielen. Wichtig ist es, gerade in dieser Zeit Orientierung für diesen Übergang in die neue Lebensphase zu bieten. Ziel muss es sein, den Betroffenen einen Kompass an die Hand zu geben, der sie sicher durch die Übergangsphase führen kann. Dabei können entsprechende Übergangsangebote in Form von Workshops, begleitenden Bildungsformaten oder auch Beratungsangebote hilfreich sein.

Für eine gemeinsame Übung wurden vier Fallbeispiele anhand vier fiktiver Personen vorgestellt. Jede Person hat den Übergang entweder vor oder hinter sich, oder befindet sich gerade darin, und hat mit unterschiedlichen Herausforderungen (z.B. Einsamkeit, finanzielle Sorgen, gesundheitliche Einschränkungen) zu kämpfen. Ziel war es, den einzelnen Charakteren gerecht zu werden und zu diskutieren, was die jeweiligen Fallbeispiele machen könnten, welche Aktivitäten helfen könnten, wo sie Unterstützung finden könnten und was besser nicht getan werden sollte. Es zeigte sich, dass das wichtigste Element im gesamten Seminar meist der Austausch untereinander sei, in dessen Rahmen die Teilnehmenden mehr über sich selbst erfahren könnten und andere Perspektiven kennenlernen.

Gemeinsam wurde zudem darüber diskutiert: „Wie gestaltet man den Übergang in den Ruhestand (nun richtig)?“. Die Teilnehmenden fanden es zunächst wichtig, auf einer individuellen Ebene zu klären und zu reflektieren, was man im Leben noch erreichen

möchte, welche Prioritäten man setzt und wie entsprechend das eigene Altern gestaltet sein sollte. Dafür sollte rechtzeitig Vorsorge getroffen und es sollten Freiräume geschaffen werden.

Strukturell erachteten die Teilnehmenden es als sinnvoll, Übergangsangebote vor Ort anzubieten. Das könnte über Arbeitgeber, Seniorenorganisationen oder Freiwilligenbörsen erfolgen, gegebenenfalls auch über die Kommunen und quartiersnah, um die Menschen vor Ort zu erreichen. Das ZAWiW der Universität Ulm hat hierzu gemeinsam mit dem ViLE-Netzwerk im Rahmen des Projektes „Umbrüche bewältigen – Aufbrüche wagen. Orientierung schaffen zwischen Beruf und Rente“ ein Train-the-Trainer-Konzept entwickelt und Materialien bereitgestellt, um solche Übergangsseminare zukünftig breiter in der Gesellschaft anzuregen. Mehr zu dem Konzept und den Materialien findet man unter <https://uebergaenge.zawiw.de/>

Handlungsempfehlungen für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen basierend auf den Erkenntnissen der Fachtagung

Die Veranstaltung ließ erkennen, dass in Deutschland einige Ansätze und Angebote für die (Weiter-)Bildung älterer Menschen existieren. Diese reichen von ganz niedrigschwelligen Angeboten, die an das alltägliche Leben der Zielgruppe angedockt sind, bis hin zu institutionalisierten Bildungsformaten. Solch eine Vielfalt ist auch nötig, um möglichst viele Personen zu erreichen und damit die Chance zu erhöhen, dass den gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen mit guten Konzepten begegnet werden kann. Es darf nicht ein Fünftel der deutschen Bevölkerung abgehängt werden.

Allerdings wurde deutlich, dass die Anzahl an Bildungsangeboten für ältere Erwachsene noch längst nicht ausreichend ist und nicht alle Lerninteressierte gleichermaßen erreicht werden. Es zeigten sich flächendeckende Defizite, die sowohl den strukturschwachen Raum als auch die städtischen Regionen betreffen. Daher müssen entsprechende Strukturen geschaffen und ausgeweitet werden. Das sollte vor Ort in den Kommunen geschehen, in denen die Menschen leben, und Bund und Länder müssen darauf abgestimmt entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. Aber auch die Organisationen und Bildungsträger vor Ort können zu einer Verbesserung der Bildungslandschaft speziell für ältere Menschen beitragen. Für diese werden folgende Handlungsempfehlungen ausgesprochen:

1. Ältere Erwachsene müssen von Bildungsträgern, Kommunen und sozialen Organisationen als wichtige Zielgruppe wahrgenommen werden, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Bildung im Alter ist in einer sich schnell wandelnden Welt notwendig für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und damit kein Luxus, sondern ein Menschenrecht. Ältere Erwachsene bringen zudem Ressourcen und Potenziale (wie Erfahrungen, erworbene Wissensbestände, Kontakte, persönliche Motivation und zeitliche Ressourcen) mit, die im Rahmen von Bildungsangeboten genutzt werden können. Zudem wächst die Zielgruppe in den kommenden Jahren weiter an. Diese in der Bildungsarbeit nicht mitzudenken ist daher ein Verlust für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft.
2. Die Bildungsangebote müssen so gestaltet sein, dass sie auf die Lebenswelt der Teilnehmenden eingehen und das Erleben von Selbstwirksamkeit ermöglichen. Ziel der Angebote sollte also sein, die älteren Menschen als aktive Gestalter und Gestalterinnen ihres Lernens zu sehen und sie darin zu bestärken, dass sie einen Einfluss auf die eigene Umwelt (das eigene Zuhause, die Familie, den Verein, den Stadtteil) ausüben können. Dafür sollten die Angebote partizipativ statt belehrend gestaltet sein und die Teilnehmenden mit ihren Bedürfnissen in den

Mittelpunkt stellen.

3. Gleichzeitig sollten die Angebote berücksichtigen, dass es die Zielgruppe für Bildungsangebote sehr heterogen ist. So sollten sie verstärkt auf diejenigen ausgerichtet werden, die diese bisher selten in Anspruch genommen haben, hierzu zählen: Menschen mit geringer formaler Bildung, mit prekärer Alterssicherung, im hohen und höchsten Alter, mit Zuwanderungsgeschichte, mit gesundheitlichen Einschränkungen, mit Behinderungen und Pflegebedarf.
4. Dies kann zum einen dadurch gelingen, dass eine größere Vielfalt an Themen angeboten wird und damit verschiedene Interessen angesprochen werden. So können kulturelle Bildungsangebote die Kreativität und die persönliche Weiterentwicklung fördern. Politische Bildungsformate können eine heterogene Gemeinschaft zum Austausch anregen und so stärken, z.B. durch generationenübergreifende Diskussionsformate, interkulturelle Austauschangebote oder politische Informationsveranstaltungen. Gesundheitliche Angebote versetzen die Teilnehmenden in die Lage, sich selbst aktiv um ihre Gesundheit zu kümmern und ein gesundes und aktives Altern zu ermöglichen, z.B. mit Workshops zu Ernährung oder Sport- oder Meditationsangeboten speziell für ältere Menschen. Bildungsangebote können auch Menschen in Lebensphasen begleiten und Orientierung bieten, in denen besonders viele persönliche Veränderungen stattfinden, wie zum Beispiel der Übergang in die nachberufliche Phase oder der Umgang mit Verlust und Tod. Denkbar ist auch eine Kombination verschiedener Aspekte, z.B. interkulturelle Gesundheitsangebote. Informationen zu den aufgeführten Themen können in der Servicestelle "Bildung und Lernen im Alter" eingeholt werden.
5. Neben den Inhalten ist die Sicherstellung einer entsprechenden Infrastruktur wichtig, damit alle Menschen teilnehmen können. Dazu zählen niedrigschwellige, wohnortnahe oder sogar aufsuchende Angebote. Die Räumlichkeiten sowie die Wege zur Teilnahme sollten barrierefrei sein (indem zum Beispiel eine Anmeldung ohne Zugang zum Internet ermöglicht wird, die Kosten für eine Teilnahme nach Einkommen gestaffelt werden oder ganz entfallen oder der Transport zum Veranstaltungsort mit angeboten wird). Kann dies nicht erfüllt werden, sollten alternative Veranstaltungsorte angedacht werden. Eine Option wären z.B. Outdoor-Veranstaltungen, sofern dies das Veranstaltungsformat zulässt.
6. Für eine Durchführung der Angebote sind finanzielle Ressourcen meist essenziell. Es empfiehlt sich, zur Verfügung stehende Fördermöglichkeiten zu nutzen. Zum Beispiel existieren öffentliche Fördermaßnahmen von Bund, Land,

Stadt oder Kommune, institutionalisierte und private Fördermöglichkeiten von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen, von Organisationen wie der Aktion Mensch oder sonstige Förderungen durch Lotteriemittel oder Fonds. Da für die Zielgruppe „Ältere Menschen“ nur wenige Förderprogramme existieren, empfiehlt es sich, nach möglichen Verknüpfungspunkten mit anderen förderfähigen Themen oder Anliegen zu suchen. Dies kann z. B. durch generationenübergreifende Formate, Angebote für spezielle Zielgruppen wie ältere Menschen mit Behinderung, oder über Fördertöpfe bestehender Bildungsträger wie Einrichtungen politischer Bildung geschehen. Die Finanzierungsangaben der Projekte des Gallery Walk (ab S. 23) können Orientierung bieten, welche Optionen für die jeweiligen Formate vorhanden sind.

7. Um die finanzielle Last so gering wie möglich zu halten und schon vorhandene Infrastruktur und Ressourcen zu nutzen, lohnen sich Kooperationen und Netzwerke mit regionalen Akteuren und nationalen, ggf. auch internationalen Anbietern von ähnlichen Angeboten. Es empfiehlt sich, kommunale Netzwerke, z.B. mit Volkshochschulen, Universitäten, Religionsgemeinschaften, Mehrgenerationenhäusern, Altenhilfeeinrichtungen, Vereinen oder sonstigen Ehrenamtsstrukturen aufzubauen und Synergien (also Vorteile durch die Kooperation) zu schaffen. Aber auch der Kontakt mit Projekten und Initiativen, die ähnliche Vorhaben in Deutschland durchführen, kann wertvolle Ratschläge und Unterstützung hervorbringen.
8. Die Anbieter von Bildungsformaten sollten sich frühzeitig um Nachfolgeplanung und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen kümmern, um nachhaltige und langfristige Strukturen sicherzustellen. Eine nachhaltige Option ist die Weitergabe der Angebote und Strukturen an andere Träger und Partnerprojekte. Bei Bildungsformaten mit Ehrenamtlichen bedarf es der regelmäßigen Rekrutierung und Ausbildung neuer Ehrenamtlicher, um bestehende Strukturen aufrechterhalten zu können. Zudem sollte die ehrenamtliche Arbeit hauptamtlich begleitet werden, um nachhaltig zu wirken.
9. Damit die Zielgruppe älterer Menschen von dem bestehenden Angebot erfährt, ist eine gute Kommunikation nach außen erforderlich. Für eine effektive Öffentlichkeitsarbeit sollten Bildungsträger die Informationsmöglichkeiten nutzen, die gezielt potenzielle Teilnehmende ansprechen. Hier ist es wichtig, Zielgruppen, die ohnehin seltener von Bildungsangeboten erreicht werden konsequent mitzudenken. Dafür können vorhandene Netzwerke und Kooperationen (z. B. mit Vereinen oder dem Seniorenbeirat vor Ort) hilfreich


sein, aber auch bestimmte Kommunikationswege wie Lokalzeitungen, einschlägige Zeitschriften (z.B. Seniorenratgeber), Flyer, Plakate und aufsuchende Öffentlichkeitsarbeit (z. B. auf Stadtteilstesten, an religiösen Orten oder bei Infoveranstaltungen in Altenhilfeeinrichtungen) haben sich bewährt. Auch können Orte genutzt werden, die von älteren Menschen regelmäßig betreten werden (Bibliotheken, Supermärkte, Apotheken, etc.).

Ausgewählte Projekte und Initiativen zum Thema Bildung im Alter

Alle Projekte erstellten ihre Steckbriefe selbst und sind für deren Inhalte verantwortlich. Daher können sich Darstellung und sprachlicher Stil unterscheiden.


| | |
|------------------------------------------------------------------|----|
| THEMENFELD KULTURELLE BILDUNG..... | 24 |
| Bund Deutscher Amateurtheater e.V..... | 24 |
| Culture on Prescription in Europe..... | 26 |
| Der fliegende Salon: Kulturaustausch im Altenburger Land..... | 29 |
| „die entfalter“: Theatergruppe der AWO Rudolstadt..... | 31 |
| Die Gute Stunde..... | 32 |
| | |
| THEMENFELD DEMOKRATIE / POLITISCHE BILDUNG | 35 |
| Generationen-Kulturen-Vielfalt | 35 |
| Omas for Future..... | 36 |
| | |
| THEMENFELD SPORT, ERNÄHRUNG UND GESUNDHEITSBILDUNG | 40 |
| Stadtteillabor Bochum | 40 |
| GENIAL: Gemeinsam Bewegen – Gesund leben im Alter..... | 42 |
| Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V..... | 43 |
| | |
| THEMENFELD ÜBERGANG IN DIE NACHBERUFLICHE PHASE & EHRENAMT | 47 |
| DiBiWohn | 47 |
| H2 Wandel | 49 |
| „Learn to care“ Lernplattform..... | 51 |
| Zweite Halbzeit: Qualifiziert für die Arbeit mit Älteren..... | 52 |
| | |
| WEITERE THEMEN..... | 54 |
| Bildung ohne viel Aufwand 60 +: BovA..... | 54 |
| Masterstudiengang Geragogik Karlsruhe..... | 55 |
| Schwule Senioren Frankfurt..... | 56 |

Themenfeld kulturelle Bildung

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Bund Deutscher Amateurtheater e.V.: (BDAT) – Senior*innentheater und Festival stAGE!</p>  | |
| <p>Zusammenfassung des Projektes:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Der BDAT will „Theater für Alle!“ ermöglichen. Aktive kulturelle Bildung im Theaterspiel spricht Menschen in allen Altersstufen und mit unterschiedlichen Erfahrungen an. Theater von und mit Senior*innen ist seit 30 Jahren ein wichtiger Bereich der Verbandsarbeit. • Angebote im Senior*innentheater richten sich an ältere Menschen mit Interesse, aktiv kulturell tätig zu werden: • Jährliche Fortbildungsangebote wie das Senior*innentheater-Forum in Vierzehnheiligen, Bayern (24. – 28.10.2024) • Fortlaufend Beratung für die Gründung von Theatergruppen mit älteren Menschen • BFD Kultur und Bildung 27 plus: selbst als Bundesfreiwillige*r in einem Amateurtheater im Alter engagiert sein! • Im Bundesarbeitskreis „Senior*innentheater“ des BDAT engagieren sich theaterpädagogische Fachkräfte zusammen mit Amateurtheater-Aktiven für die Weiterentwicklung des Feldes. • Kontakt: https://bdat.info Tel. 030 26398590 berlin@bdat.info Irene Ostertag, Geschäftsführerin BDAT ostertag@bdat.info |
| <p>Überblick über unser Projekt:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • stAGE! – Gesamteuropäisches Seniorentheater-Festival, 16. – 19. Mai 2019 in Esslingen mit 6 Theatergruppen aus Dänemark, Deutschland, Estland, Georgien, Griechenland und der Schweiz in Kooperation mit der Württembergischen Landesbühne und Kunstdruck CentralTheater Esslingen • generationsoffener Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung 27 plus (BFD). Ein Angebot sich im Rahmen des BFD als |

| | |
|-------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <p>älterer Mensch in Theatergruppen einzubringen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsgeschichte: 2023 veranstaltete der BDAT zum 34. Mal Das Europäische Seniorentheater-Forum als Bildungsangebot • Zukunftsaussichten: Wir arbeiten an der Weiterentwicklung von stAGE! zu kleineren Workshop-Festival-Format an verschiedenen Orten mit Teilnehmenden aus anderen europäischen Ländern. Wir bringen die Vernetzung von Senior*innentheater in Europa voran. Wir entwickeln gemeinsam im Bundesarbeitskreis passende Formate kultureller Bildung im Theater für Senior*innen. Wir freuen uns über das Interesse von mehr älteren Menschen, sich als Bundesfreiwillige zu engagieren. |
| <p>Unsere Finanzierung:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Der BDAT e.V. wird kontinuierlich gefördert von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) • Das Festival „stAGE!“ 2019 in Esslingen wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), vom Land Baden-Württemberg und weiteren Förderern • Die Beisheim Stiftung fördert projektbezogen Theaterfortbildungen für ältere Menschen im BDAT |
| <p>Was kann man von uns lernen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Generationsübergreifender Austausch bringt neue Einsichten: Studierende der Theaterwissenschaft Leipzig begleiteten das Festival durch Aufführungsgespräche und ein Festivallabor und Spiegelung des Themas. • Eine Dokumentation des Festivallabors der Theaterwissenschaft Leipzig ist entstanden und lädt zur Beschäftigung mit dem Bereich ein: „Theater und Alter n - Theatre and age ing“ • Begleitende Theater-Workshop sorgten für die Aktivierung des Publikums mit Festival-Teilnehmenden aus verschiedenen europäischen Ländern und Austausch im „Speed-Dating“ der Theatergruppen im Festivalfoyer • Service-Handreichung Senior*innentheater des BDAT steht auf der Website zur Verfügung |


| | |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Was sollte man uns besser nicht nachmachen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Ein großes Projekt im Jahr vor dem Ausbruch einer Pandemie durchführen. Die Pflege und Weiterentwicklung des Netzwerkes im Aufbau wurde ab 2020 unterbrochen und muss wieder neu entwickelt werden. Nicht alle Theatergruppen konnten ihre Arbeit fortsetzen. • Noch nicht gemeistert haben wir eine kontinuierliche, verlässliche und hinreichende Finanzierung für Senior*innentheaterprojekte zu gewinnen. |
| <p>Link zur Website:</p> | <p>Senior*innentheater: https://bdat.info/arbeitsfelder/senioren/bundesarbeitskreis/service/</p> <p>Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung 27 plus: https://bdat.info/arbeitsfelder/bundesfreiwilligendienst/wer/</p> <p>Festival stAGE! 2019 in Esslingen: https://bdat.info/arbeitsfelder/senioren/stage-2019/</p> |

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>CULTURE ON PRESCRIPTION IN EUROPE:</p> <p>Health promotion through cultural learning experiences</p>  <p>CULTURE ON PRESCRIPTION</p> | |
| <p>Zusammenfassung des Projektes:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Hauptziel des Projektes ist es, einsame und isolierte Menschen kulturelle Lernangebote zu verschreiben, um ihre psychische Gesundheit zu fördern und Einsamkeit entgegenzuwirken. Das Schulungskonzept wird getestet und bewährte Methoden für Künstler*innen sowie Kursleitungen im sozialen und Gesundheitsbereich zugänglich gemacht. • Der Ansatz des Social Prescribing soll ebenso bekannt gemacht werden, wie die positiven gesundheitlichen Auswirkungen von Kunst und Kultur auf die Gesundheit (Healing Culture) • Außerdem sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie die Einführung von „Kultur auf Rezept“ gelingen kann. • Zielgruppe(n): Einsame Menschen, Künstler*innen, Kursleiter*innen, Fachleute aus dem Gesundheits- und |

| | |
|--------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <p>Sozialwesen sowie politische Entscheidungsträger*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektlaufzeit: Januar 2022- März 2024 • Ansprechpersonen in Deutschland: Gesundheitsamt Frankfurt/M. (Abteilung für Psychiatrie): Matthias.Roos@stadt-frankfurt.de und katharina.popp@stadt-frankfurt.de sowie ISIS Institut für soziale Infrastruktur gGmbH (Projektleitung): Jana Eckert (eckert@isis-sozialforschung.de) |
| <p>Überblick über unser Projekt:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt wurden in 5 Pilotländern (Deutschland, Niederlande, Rumänien, Portugal und Irland) sechs Kurse in den Bereichen Kunst/Malerei, Theater und Building Stories mit 58 Teilnehmenden, die zuvor als „einsam“ identifiziert wurden (UCLA Einsamkeitsskala), durchgeführt. Erste Ergebnisse zeigen bereits: Das Wohlbefinden der Teilnehmenden konnte während des Modellzeitraums signifikant gesteigert werden (Warwick-Edinburgh Mental Wellbeing Scales). In Frankfurt wurde die psychische Verfassung der Teilnehmenden vor und nach der Schulung etwas ausführlicher psychologisch untersucht als an den anderen Modellstandorten. Hier zeigten sich außerdem ein Rückgang der Depressionswerte: beginnende Depression konnte erfolgreich entgegengewirkt werden. <p>Zitate von zwei Teilnehmerinnen des Malkurses in Frankfurt/M: „Das Projekt Kultur auf Rezept bedeutet für mich: Erhalt sozialer Kompetenzen! Das Medium Malerei aus mir heraus zu gehen, mich schöpferisch, kreativ zu betätigen, sozialer Austausch mit den anderen Teilnehmer*innen, Ausbruch aus der sozialen Isolation. Netzwerk neuer sozialer Kontakte Umgang mit dem Fremden "Mensch und Malerei" durch handeln!“</p> <p>„Inzwischen sind drei Teilnehmerinnen und ich befreundet, gehen nach Kursbeginn essen und treffen uns auch zu anderen Aktivitäten. (...) Für mich selbst kann ich sagen, wegen der Schmerzen durch meine im letzten Jahr erworbene Rheumatoide Arthritis wollte ich Termine auch schon mal ausfallen lassen, gehe mit schlechter Laune zum Kurs und nach 10 Minuten geht es mir wieder gut. Alles ist vergessen! Letzten Donnerstag am Kurstag habe ich sogar bis morgens</p> |

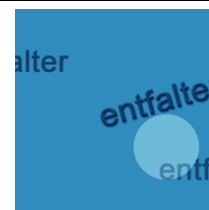
| | |
|-------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <p>durchgeschlafen, was schon lange nicht mehr möglich war.“</p> <p>Zukunftsansichten: Fortführung des Malkurses in Frankfurt wird angestrebt (in diesem Jahr läuft der Kurs nach der Modellphase auf monatlicher Basis und mit Eigenkostenanteil weiter). Weiterhin Aktivitäten zur Verbreitung des Wissens über gesundheitsfördernde Wirkungen von Kultur (Mitgründung des Healing Culture Network e.V.) und Social Prescribing (Beteiligung am Kompetenznetzwerks für den deutschsprachigen Raum, Charité). Beantragung eines Folgeprojektes, welches das Konzept auch in Tschechien verbreiten soll</p> |
| <p>Unsere Finanzierung:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Programm Erasmus+, Leitaktion 2, Kooperationspartnerschaften in der Erwachsenenbildung • Bewilligter Zuschuss: 377.070 € |
| <p>Was kann man von uns lernen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Kompendium „Gesundheitsförderung durch kulturelle Lernerfahrungen“ (online und in gedruckter Form), Schulungskonzept für Kultur auf Rezept-Kurse (Veröffentlichung 2024, online), Empfehlungen zur Einführung von Kultur auf Rezept (Veröffentlichung 2024, online und in gedruckter Form) • Auf der Lernplattform/Website: Videos und Materialien zum Download sowie zahlreiche Informationen für Kursleitungen und Interessierte (im Aufbau, zum Teil bereits verfügbar) • Austauschmöglichkeit in Community of Practice auf EPALE und in internationalen Online-Treffen (https://culture-on-prescription.eu/cycle-of-virtual-exchange/) • Für die Kursleitungen wurde in den Niederlanden ein Workshop zur Vorbereitung durchgeführt (das Konzept wird veröffentlicht) • Jene, die Kurse anbieten, werden die Möglichkeit bekommen, ein digitales Zertifikat zu erhalten • Vernetzung: Viele Personen und Organisationen aus untersch. Ländern haben sich mit uns vernetzt (auch aus Ländern, die nicht Modellstandort sind: Finnland, Dänemark, Slowenien) |

| | |
|---------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | <ul style="list-style-type: none"> • Wir hätten gerne noch mehr Bereiche mit den Kursen abgedeckt, wie Gesang/Musik, Literatur und Kochen • Die Community auf EPALE muss lebendiger werden |
| Link zur Website: | https://de.culture-on-prescription.eu/ |

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Der fliegende Salon: Kulturaustausch im Altenburger Land  | |
| Zusammenfassung des Projektes: | <p>„Der fliegende Salon“ ist ein Zusammenschluss von Kultur-einrichtungen im Altenburger Land. Er wurde aus dem Bedürfnis heraus gegründet, das Bewusstsein für den Strukturwandel zu schärfen und ein Netzwerk für das gemeinsame Entwickeln einer lebenswerten Region zu fördern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Alle Menschen im Landkreis Altenburger Land • Februar 2020 bis Juni 2024 • Kontakt: Luise Krischke (Projektleitung) Tel. 03447 586-163 E-Mail: luise.krischke@altenburgerland.de. www.fliegender-salon.de Facebook: fliegender-salon Instagram: kultur.altenburgerland |
| Überblick über unser Projekt: | <ul style="list-style-type: none"> • Die wichtigsten Partner im Fliegenden Salon sind die Bewohnerinnen und Bewohner des Landkreises. Mit ihren Anliegen und Visionen wollen wir neue Möglichkeitsräume erkunden und das Altenburger Land als lebendigen Kulturort sichtbar machen. <p>Das Lindenau-Museum Altenburg, das Museum Burg Posterstein und die Musikschule Altenburger Land unterstützen als Kultur-partner mit ihren vielfältigen Expertisen die neuen Salonideen. Weitere Impulsgeber mit besonderen fachlichen oder künstlerischen Kenntnissen und Fähigkeiten helfen bei Bedarf, das Spektrum für ungewöhnliche Blickweisen, kreatives Handeln oder den Erfahrungsaustausch zu erweitern.</p> |


| | |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsgeschichten (Auswahl): Das Renaissanceschloss Windischleuba hat erstmals eine Gruppe von „Schlossführern“, die Interessierten die Historie des Denkmals veranschaulichen können. Die Stadt Schmöln ist nach einem Zeitzeugensalon über das ehemalige, abgerissene Kulturzentrum „Esse“ in einen öffentlichen Dialog mit der Stadtgemeinschaft darüber getreten, wie ein neues Kulturzentrum beschaffen sein müsste. Die Kleingartenanlagen in Altenburg entwickeln aktiv Ideen, um dem Leerstand in ihren Parzellen entgegenzuwirken und sich der Stadtgemeinschaft zu öffnen. • Zukunftsaussichten: Einführung eines „Kulturatlases für die Kulturschätze des Altenburger Landes“ und Etablierung eines verantwortlichen „Kulturgeografen“, der die Entwicklung der Kulturlandschaft im Landkreis aktiv betreut. |
| Unsere Finanzierung: | Das Projekt „Der fliegende Salon“ wird gefördert in TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel, einer Initiative der Kulturstiftung des Bundes, sowie durch die Thüringer Staatskanzlei. |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsergebnisse: Menschen ins Gespräch miteinander bringen • Kulturkniffe im Postkartenformat: Werkzeugkiste mit Vorschlägen für Methoden und Techniken, die die kreative Arbeit erleichtern können • Themen, bei denen Sie erfolgreich waren: erlebte Geschichte miteinander teilen |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | Regeln für die Besetzung von neuen Projektgruppen aufsetzen; von freiwilligen Interessierten zu schnell Verantwortung als Veranstalter erwarten |
| Link zur Website: | www.fliegender-salon.de |

„die entfalter“: Theatergruppe der AWO Rudolstadt



| | |
|--------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none">• Projektziel: Künstlerische Entfaltung durch Spielprojekte vorwiegend Theater im Freizeitbereich Organisation: Wir arbeiten Projektbezogen und treffen uns dann in unregelmäßigen Abständen nach Bedarfen. Konzeptionsphase, Probenphase, Endprobenphase, Premiere, Spielbetrieb Leitung: Die Gruppe leitet ein erfahrener und ausgebildeter Theaterpädagoge Hauptprobenort: Aula einer Ganztagschule in Trägerschaft der AWO Rudolstadt• Zielgruppe: Altersübergreifend Stammgruppe: Senioren• Projektstart: 2011 Laufzeit: unbegrenzt• Kontaktperson: Ralf Appelfeller Tel.: 015152496142 Mail: r.appelfeller@gmx.de Website(Blog): https://entfalter.wordpress.com |
| Überblick über unser Projekt: | <ul style="list-style-type: none">• Aktivitäten und Ergebnisse: Insgesamt 18 theatrale Projekte, davon 6 Großprojekte mit biografischen Inhalten und jeweils mehreren Aufführungen, ein Theaterstück nach einer Textvorlage• Erfolgsgeschichten: Teilnahme an 2 Seniorentheaterfestivals und einem Gastspiel Philosophie: Die Zeit verwandelt uns nicht, sie entfaltet uns nur. (Max Frisch)• Zukunftsaussichten: Wir planen ein nächstes thematisches Theaterprojekt zum Thema Liebe oder auch Altersbilder. Dazu soll es eine externe Spielleitung und Neuzugänge an Spieler*innen geben. Zunächst müssen wir uns aber um die Finanzierung kümmern. |
| Unsere Finanzierung: | Finanzielle Unterstützung: Unsere Großprojekte wurden immer über Projektanträge bei allen verfügbaren Förderprogrammen finanziert. Unser Träger und das Theater Rudolstadt verlangen keine Gebühren für erbrachte Leistungen. Wir hatten auch schon geringfügige Spenden von Privatpersonen. Durch erspielte Einnahmen haben wir |


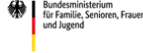
| | |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | geringfügige Finanzen zur Verfügung. |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Kreativität, Durchhaltevermögen, Zusammenhalt, Mut.... • Themen, bei denen sie erfolgreich waren: Die Themen unserer biografischen Theaterstücke waren immer sehr erfolgreich, so wie natürlich die Aufführungen selber auch. Sehr anstrengend, spannend, aufregend und herzlich war unser Mehrgenerationenprojekt (Woran glaubst Du?) |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | <ul style="list-style-type: none"> • Schief gelaufene Projekte: Ganze Projekte sind noch nicht schiefgelaufen, aber bei den Produktionen geht am laufenden Bande etwas schief. Das ist normal und auch ganz gut so. So bleibt man wach und lernt viel. • Dinge, die Sie noch nicht gemeistert haben: Den Lottogewinn mit der finanziellen Absicherung des Projektes, um sich externe Profis für die Produktionen einzukaufen. • Die dunkelste Stunde für uns als Gruppe war und ist der Tod eines ehemaligen Spielerkindes durch eine unheilbare Krankheit. |
| Link zur Website: | https://entfalter.wordpress.com |

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Die Gute Stunde: Interaktive Online-Live-Kulturveranstaltungen für alt und jung  | |
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle und digitale Teilhabe von älteren Menschen stärken. • Zielgruppe(n): Ältere Menschen, alle sind willkommen • ggf. Projektlaufzeit: Seit Anfang 2021 • Kontakt: www.diegutestunde.org; gutestunde@humaq.org. Dorothea Lemme: 0151-59165653 |


| | |
|----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Überblick über unser Projekt:</p> | <p>Die Gute Stunde hat seit 2021 mehr als 60 Live-Kultur-Veranstaltungen mit über 80 Kulturschaffenden gestaltet und damit über 1700 Gäste erreicht. Wir veranstalten Lesungen, Konzerte, Museums-besuche, Kunstworkshops, Theateraufführungen und Veranstaltungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Die Veranstaltungen sind kostenfrei und finden immer tagsüber für ca. eine Stunde statt über die Konferenz-Software Zoom. Die Guten Stunden sind immer interaktiv und bieten Austausch mit den Kulturschaffenden und Gästen untereinander. Wir kooperieren mit digitalen Begleiter:innen, um den Zugang zu unseren Veranstaltungen auch Menschen möglich zu machen, die sich mit der Technik noch nicht so gut auskennen. Und bieten die Möglichkeit, Leih-tablets kostenfrei auszuleihen.</p> <p>„Ich fand es toll, die Technik zu lernen und auf diesem Weg Anschluss an Kultur und Menschen zu bekommen.“ Brigitte Barkhausen-Sack, Wiesbaden</p> <p>„Ich fühle mich so reich beschenkt durch diese Stunde!“ Doris Immel, Mülheim</p> |
| <p>Unsere Finanzierung:</p> | <p>Bisher lebt das Projekt von Ehrenamt, Spenden und Förderungen. Für Einzelpersonen sind die Veranstaltungen kostenfrei, für Einrichtungen der Altenpflege bitten wir um einen freiwilligen Beitrag. Für die Zukunft ist geplant, die Finanzierung auf festere Füße zu stellen, damit wir die Veranstaltungen auch weiterhin kostenfrei anbieten können.</p> |
| <p>Was kann man von uns lernen?</p> | <p>Ein großes Thema für uns ist das Erreichen der Zielgruppe. Da haben wir schon verschiedene Wege ausprobiert (analog, digital). Außerdem haben wir in den letzten drei Jahren sehr viel gelernt in Bezug auf Technik und Live-Veranstaltungen im Bereich Musik, Lesung etc. Ton und Bild sind essentiell für eine erfolgreiche Online-Veranstaltung. Auch das Schulen von Kulturschaffenden im Umgang mit der Technik ist ein kontinuierlicher Prozess.</p> |
| <p>Was sollte man uns besser nicht nachmachen?</p> | <p>Alles, was wir bisher gemacht haben, waren wertvolle Erfahrungen.</p> <p>Wir arbeiten im Augenblick daran, ein besseres Anmeldeverfahren online zu gestalten, mit Newsletter, Login über die Website etc. Damit der Zugang noch barrierearmer</p> |

| | |
|-------------------|------------------------------------------------------------------|
| | wird. |
| Link zur Website: | www.diegutestunde.org |

Themenfeld Demokratiebildung & politische Bildung

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Generationen-Kulturen-Vielfalt</p> <p>Modellprojekte der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V.</p> <div style="text-align: right;">  <p>Ein Projekt der BaS Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros</p> <p>Gefördert vom  Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend</p> <p>im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!</p> </div> | |
| <p>Zusammenfassung des Projektes:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt gestalten und Demokratie stärken – Dialog ermöglichen – Vorurteile abbauen • Ältere und Jüngere mit und ohne Zuwanderungsgeschichte • 01.01.2020 bis voraussichtlich 31.12.2024 • https://seniorenbueros.org/Projekt/generationen-kulturen-vielfalt/ • Sangita Popat, popat@seniorenbueros.org, +49 (0)228-249993-27 |
| <p>Überblick über unser Projekt:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • BaS wurde 1995 gegründet und vertritt mittlerweile die Interessen der über 500 Seniorenbüros in Deutschland. Als Expertin für bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen verantwortet die BaS verschiedene Projekte. • Im Projekt Generationen-Kulturen-Vielfalt nehmen 9 Standort Modellprojekten teil, die Junge, Alte und Kulturen verbinden. • In den Modellprojekten wurden mit Kunstaktivitäten, Stadtteil-Erkundungen, Erzähl-Cafés, während Corona auch digital umgesetzt. • Das Besondere waren die Ansprache der unterschiedlichen Zielgruppen und die Ermöglichung von Dialogen und Erlebnissen über „Grenzen“ hinweg. „Der/die Andere“, aus wessen Perspektive auch immer, wurde „normal“. • Eine Erkenntnis aus den Modell-Standorten ist, dass eine weitere Beschäftigung aller Seniorenbüros mit den Themenfeldern Ausgrenzung aus kultureller und altersbedingter Perspektive wichtig ist. |

| | |
|---------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Zum Laufzeitende soll daher ein „Digitaler Werkzeugkoffer“ mit Informationen, Tipps und Praxisbeispielen entstehen, den interessierte Seniorenbüros nutzen können. |
| Unsere Finanzierung: | Hauptfinanzierung durch das BMFSJ, jährliche Ko-Finanzierung durch Stiftungen (Deutsche Postcode Lotterie DT gGmbH für das Jahr 2020, Stiftung BildungsChancen gGmbH Essen für 2022 und 2023) |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Kunstprojekte, bei denen gemeinsam gestaltet wird, • Diskussionsveranstaltung und Demonstrationen, die öffentlichkeitswirksam sind, • Mut, neue Sachen zu versuchen, • ein langer Atem, um Menschen für Engagement zu gewinnen und Netzwerkarbeit • „leise“ Prozesse, in den Menschen gemeinsames erkunden und sich verbinden. |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | Die Aktivierung von Engagierten im ländlichen oder sozio-ökonomisch schwierigen Kontexten war schwierig |
| Link zur Website: | https://www.generationen-kulturen-vielfalt.de/ |


| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Omas for Future Leben im Einklang mit der Natur e.V.</p>  | |
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none"> • Handeln aus Liebe zu den nachkommenden Generationen. Die niedrigschwellige aktive Information zur individuellen Selbstwirksamkeit, mit der sich durch Verhaltensänderung der persönliche CO₂- Ausstoß um mind. 25% sofort reduzieren lässt. Dies bundesweit zu verbreiten und Verhaltensänderung zu initiieren ist Ziel der Bewegung. • Zielgruppe(n): Hauptsächlich Generation 50+ • Seit 2019 |

| | |
|--------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • www.omasforfuture.de; Agnes Reuter agnes.reuter@omasforfuture.de; Tel. 01575-4158654 |
| <p>Überblick über unser Projekt:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten und Ergebnisse: Beschreibung der durchgeführten Aktivitäten und bisher erreichten Ergebnisse, um zu zeigen, welche Fortschritte gemacht wurden. • Erfolgsgeschichten (Erfahrungsberichte, Zeugnisse oder Zitate von Personen, die von der Organisation/dem Projekt profitiert haben) • 2022/ 2023 Nationale Auszeichnung Bildung für nachhaltige Entwicklung (Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutsche UNESCO-Kommission) • Zukunftsaussichten: Die Omas for Future, die Klimabewegung für die Generation 50+, wächst stetig weiter. Mit unserem positiv-konstruktiven Ansatz treffen wir den Nerv der Zeit und erreichen die Menschen, die 45 % der Menschen und 56 Prozent der Wähler*innen in Deutschland ausmachen. Mit Aktionen und Veranstaltungen in ganz Deutschland zeigen wir, wie jede* einzelne selbstwirksam werden kann - für eine grünere, gesündere, lebenswerte Zukunft. |
| <p>Unsere Finanzierung:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (2023-2026) • Deutsche Postcode Lotterie • BBE Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement in zwei Förderungen: DAKU Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e.V. in Kooperation mit den Omas for Future • Einzelförderung der Omas for Future in Kooperation mit VEE Sachsen e.V. Vereinigung zur Förderung der Nutzung Erneuerbarer Energien |

| | |
|---------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Leipzig |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsergebnisse: - Bei uns engagieren sich über 80 Regionalgruppen sowie Aktive in Österreich und den Niederlanden und wachsen weiter. Die Regionalgruppen organisieren eigenständig diverse Aktionen und Aktionsstände und sind damit sehr präsent. Wir zeigen mit unserem Zukunftsquiz, wie man mit Änderung des Alltagsverhaltens mind. 25% CO2 einsparen kann sowie Geld (spielbar in analogen Quizheften und im TV-Format). Wir geben Tipps zu einer gesunden Ernährung und zeigen, wie dadurch auch die Erde gesund wird. Wir zeigen mit mittlerweile rund 10.000 Klimabändern an etwa 100 Zukunftsbäumen die Gemeinschaft derer, die auf dem Weg ist in eine grünere, gesündere und lebenswerte Zukunft. Wir wollen ab Jan. 2023 mit unserer neuen Gamification-Website rund 100.000 Personen gewinnen, mit uns das neue Online-Zukunftsquiz zu spielen. • Broschüren, Handreichungen, Flyer, Websites: www.omasforfuture.de und https://lebenimeinklangmitdernatur.de/, Quizhefte „Das 1x1 für unsere Zukunft“ und „Das 1x1 für dein gesundes Leben“, DIN A3-Poster und Postkartenset mit 24 Karten zu Fragen aus „Das 1x1 für unsere Zukunft“, Flyer zu den Omas for Future allgemein sowie zur Ernährung „Zukunft is(s)t gesund“, Klimabilder mit Vorher-/ Nachher-Utopien zu Mobilität, Ernährung, Bauen etc., diverse Roll-ups • Themen, bei denen Sie erfolgreich waren: Bundesweite Zukunftstage der Omas for Future jew. im April, im Zuge dessen Vernetzung aller gesellschaftlichen Akteure von Kultur bis hin zu Wirtschaft und Politik. Mobilisierung zum Sammeln von Klimabändern/ Bauen von Zukunftsbäumen. Visualisierung der Zukunft in Form von Videos. Akquise neuer Regionalgruppen. Akquise weiterer Quizspieltermine v.a. in den NBL. Hitzesommer-Kampagne |
| Was sollte man uns besser nicht | <ul style="list-style-type: none"> • Unser Umgang mit digitalen Medien ☹️ • Dinge, die Sie noch nicht gemeistert haben: Wir wollen die |


| | |
|-------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| nachmachen? | neuen Bundesländer weiter für uns gewinnen und arbeiten an der weiteren Vernetzung und Ansprache |
| Link zur Website: | www.omasforfuture.de |

Themenfeld Sport, Ernährung und Gesundheitsbildung


| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>STADTTEILLABOR BOCHUM</p> <p>Hochschule für Gesundheit Bochum</p>  <p>HS Gesundheit BOCHUM</p> | |
| <p>Zusammenfassung des Projektes:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Interventionsgekoppelte Wissensproduktion zur Förderung von Gesundheit • Zielgruppe: Postmigrantisches Nachbarschaften • Seit 2016 • Prof. Dr. Christiane Falge (stadtteillabor@hs-gesundheit.de) |
| <p>Überblick über unser Projekt:</p> | <p>Im Stadtteillabor Bochum wurden folgende Forschungsprojekte durchgeführt: ORIGES: Produktion von mehrsprachige Gesundheitsfilmen für das Internet (palliative Forschung war neu), SMAPL (Community Bewegungen und Regierungsverhalten während der Pandemie), EMPOWER (Wohnen und Gesundheit), QUERgesund (Prävention, z.B. Fahrradkurs)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsgeschichten: Erfahrungen und Wissen von den Stadtteilmforscherinnen kann weitergegeben werden. Palliative Forschung. Impfkation • Zukunftsaussichten: Stadtteilmforscherinnen sollen mehr in die Analyse und Auswertungsprozesse eingebunden werden (Schulungen sind bereits geplant) -> gesamten Forschungsprozess noch partizipativer gestalten |

| | |
|----------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Unsere Finanzierung:</p> | <p>Finanzielle Unterstützung: Das Stadtteillabor hat keine Dauer-Finanzierung, sondern ist angedockt an die Professur Gesundheit und Diversity an der Hochschule für Gesundheit. Einige Lehr-Forschungsprojekte werden von der HS Gesundheit gefördert. Darüber hinaus ist es Projektfinanziert wie folgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • QUERgesund: 2019-2022: GKV Bündnis für Gesundheit • ORIGES (Orientierungshilfen im Umgang mit Gesundheitsinformationen im Internet): 2020-2021: Cologne Center for ethics, rights, economics, and social sciences of health (Ceres) • Transfer Bochum-Witten: Stadtteelforschung im Marienviertel zu mehr Gesundheit und Teilhabe 2022-2024: (Caritas Witten) • Medienethnografische Community Perspektiven auf die COV-19 Pandemie: 2022-2023 (Landeszentrum für Gesundheit NRW und Universität Gießen) • EMPOWER: (Migrationsstädte ermächtigen) 2021-2022: BMBF und JPI Urban Europe • SMAPL: (Social Mobilization as Policymaking Lever) 2022-2025: BMBF |
| <p>Was kann man von uns lernen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsergebnisse: Projekte von QUERgesund: Kickboxen für Mädchen, Bibliothek, interkulturelles Gärtnern, Schwimmkurs. EMPOWER: Policycafes, Gründung zwei AGs „Pro-Unicenter (für besseres Wohnen)“ & „Gemeinsam sind wir stark“ (Mieter*innen Initiative). AG „Gemeinsam sind wir stark“ -> erstmalige Schaffung eines mehrsprachigen Raumes für Mieter*innen • Broschüren, Handreichungen, Flyer, Websites: QUERgesund Bericht, EMPOWER: Bericht, ORIGES Projekt: Filme |
| <p>Was sollte man uns besser nicht nachmachen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Stadtteelforschung braucht wissenschaftliche Begleitung • Die Bedeutung von Forschung ist im Stadtteil nicht bekannt und muss den sozialen Trägern erklärt werden |

| | |
|-------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Es soll keine Konkurrenz zwischen Forschung und sozialer Arbeit entstehen. Wichtig ist die Zusammenarbeit von Hochschule, Praxis und Community. • Es braucht viel Unterstützung im Stadtteil. Die fehlte uns teilweise. • Es braucht viel Mut, viel Zeit, viel Durchhaltevermögen <p>Dinge, die Sie noch nicht gemeistert haben: Es wurden noch nicht alle Gruppen mit der Forschung erreicht. Wohnsituation in der Hustadt hat sich noch nicht verbessert. Mehr Qualifizierungen für die Stadtteilmforscher*innen (Akademie für Stadtteilmforschung: Basiswissen Technik)</p> |
| Link zur Website: | https://www.hs-gesundheit.de/stadtteillabor-hustadt |

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| GENIAL: GEMEINSAM BEWEGEN - GESUND LEBEN IM ALTER Ein Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes  | |
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none"> • Thema: Gesundheitsförderung von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte • Zielgruppe: Ältere Menschen mit Migrationsgeschichte • Laufzeit: 2021-2023 • Kontakt: Sabine Landau – landau@dosb.de |
| Überblick über unser Projekt: | <ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten und Ergebnisse: In den fünf Projektstandorten Frankfurt, Berlin, Solingen, Bonn und dem Saarland wurden Bewegungsangebote umgesetzt, die in Kooperation von Sportvereinen und Migrantenorganisationen initiiert wurden. Diese wurden ergänzt durch weitere Aktivitäten, z.B. Kochangebote und Spielenachmittage sowie durch Informationsveranstaltungen zum Gesundheitssystem, Vorsorgeuntersuchungen sowie bestimmten Krankheiten (Krebs, Diabetes, etc.) • Erfolgsgeschichten: Mehrere tausend Menschen aus der Zielgruppe konnten für Angebote gewonnen werden. In Solingen konnten Teilnehmerinnen aus einem Sportangebot soweit empowert werden, dass die nun selbst die Ausbildung als Übungsleiterinnen erfolgreich abgeschlossen haben. |

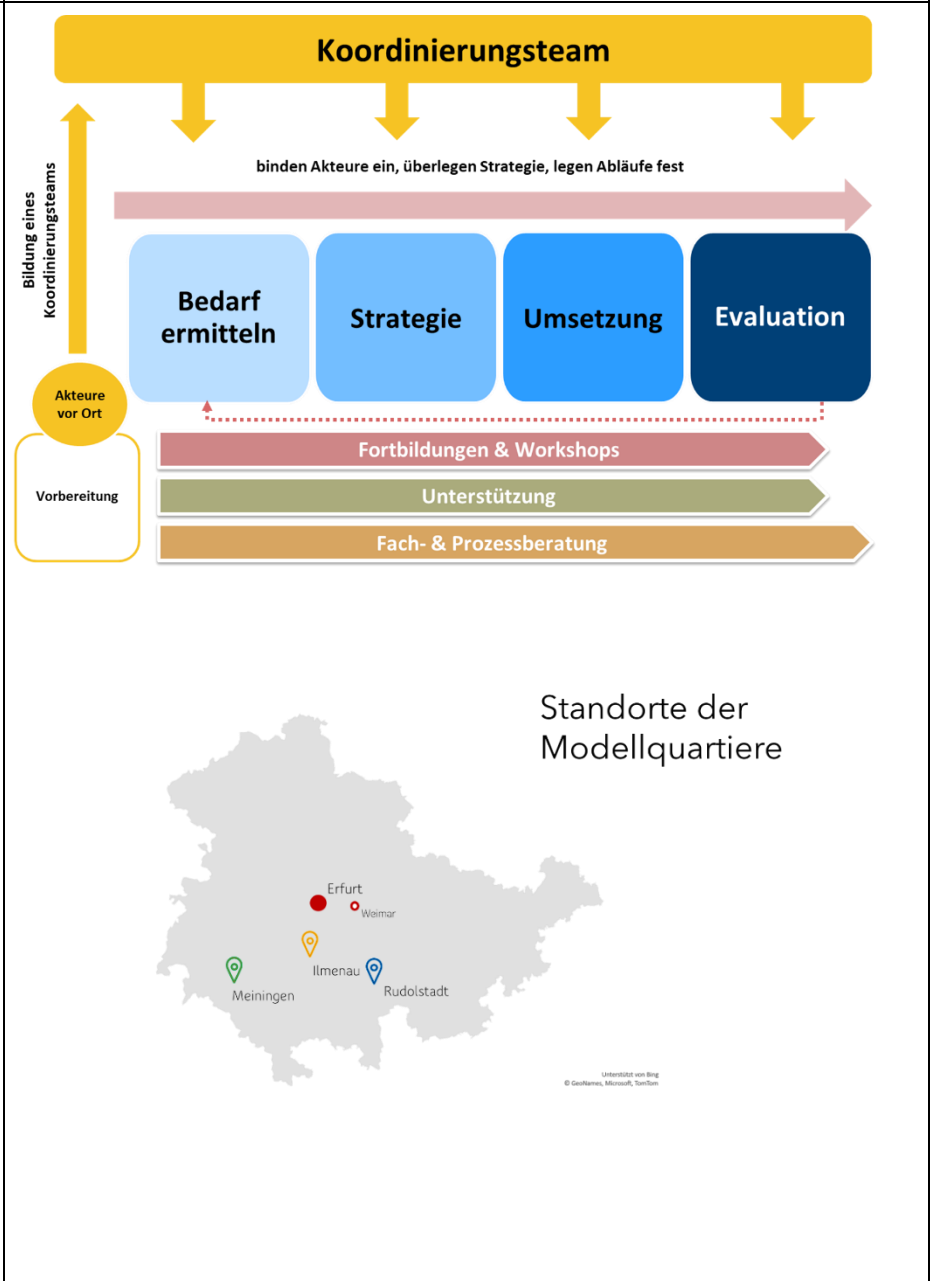
| | |
|----------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsaussichten: Die Angebote werden in allen fünf Standorten im kommenden Jahr fortgeführt. Wichtige Ergebnisse werden in das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ überführt |
| Unsere Finanzierung: | Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Gesundheit sowie vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert. Die erstmalige Förderung von gleich zwei Ministerien hat eine intersektionale Arbeit im Projekt ermöglicht (Zusammenführung der Themen Alter, Integration und Gesundheit). |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Warum ältere Menschen mit Migrationsgeschichte eine wichtige Zielgruppe sind • Wie Bewegungsangebote für die Zielgruppe gestaltet werden sollten und welche Zugangswege man wählen sollte • Weshalb Kooperationen zwischen Sportvereinen & Migrantenorganisationen erfolgsversprechend sind |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen ? | Es wie wir nicht schaffen, ältere Männer für Gesundheitsportangebote gewinnen zu können |
| Link zur Website: | Der Deutsche Olympische Sportbund (dosb.de) https://integration.dosb.de/inhalte/projekte/gesundheitsfoerderung-aelterer-migrantinnen |

| | | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.: Arbeitsbereich: „Ältere im Quartier“ | |  | Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. |
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none"> • Begleitformat „Gesund alt werden im Quartier“ (GawiQ) – Beratung-Unterstützung-Fortbildung für Akteure in drei Thüringer Modellquartieren • Ziel: Erhalt und Ausbau gesundheitsrelevanter Ressourcen im Wohnumfeld älterer Menschen; Auf- und Ausbau von Räumen zur Beteiligung, Bildung und Engagement Älterer im Wohnumfeld; Entwicklung praxisnaher Arbeitshilfen sowie bedarfsorientierter Fortbildungen und individueller | | |

Beratungskonzepte für Akteure in Thüringer Stadtteilen zur Gesundheitsförderung älterer Menschen

- Zielgruppe: Stadtteil- oder Gemeindeinitiativen mit dem Ziel des Erhalts und der Förderung der Lebensqualität älterer Menschen
- Projektlaufzeit: seit 2017
- Kontakt: Hendrik Beck (M.Sc. Public Health), Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. - AGETHUR-, Carl-August-Allee 9, 99423 Weimar; Tel.: 03643 4 98 98 21; E-Mail: beck@agethur.de; Homepage: www.agethur.de


Überblick über unser Projekt:



| | |
|-------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <div style="text-align: center; margin-bottom: 10px;"> Beratung Unterstützung Fortbildungen & Workshops </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <div style="width: 30%; background-color: #0056b3; color: white; padding: 5px; border-radius: 10px;"> <p>Prozessberatung: „ (...) geben personelle Kontinuität in Begleitung“, „ (...) verfügen über methodische Kompetenz zur Umsetzung von Netzwerktreffen“, „ (...) vermitteln Emotionen, um sich in Situationen hineinfinden zu können“, „ (...) beraten zu Möglichkeiten inhaltlicher Ausgestaltung von Netzwerktreffen“</p> </div> <div style="width: 30%; background-color: #4caf50; color: white; padding: 5px; border-radius: 10px;"> <p>Unterstützung: „ (...) durch Sach- und Finanzmittel“, >eröffnen Möglichkeitsräume (z.B. über Kontakte, organisationales Netzwerk)<, >geben Struktur und Organisation< (Strukturierter Aufbau), < (...) visualisieren Ergebnisse>, < (...) unterstützen vor Ort></p> </div> <div style="width: 30%; background-color: #e67e22; color: white; padding: 5px; border-radius: 10px;"> <p>Fortbildung & Workshops: „ (...) geben Fachwissen weiter“</p> </div> </div> <div style="margin-top: 20px;"> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 30%; background-color: #f1c40f; padding: 5px; border-radius: 10px;"> <p>Wirkungsebene: Akteure im Netzwerk</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...sind für die Bedürfnisse u.a. von älteren Menschen im Stadtteil sensibilisiert • ...verfügen über methodisches Wissen und Materialien zur Vor- und Nachbereitung sowie Umsetzung von Netzwerktreffen • ...sind gestärkt in der Zusammenarbeit für Ältere (Teilen von Ressourcen, Materialien) • ...sind gestärkt in ihrer Kommunikation miteinander (z.B. über Ressourcen) • ...sind gestärkt in ihrer Rolle als Container für Veränderung im Stadtteil • ...kennen Unterstützungsangebote u.a. für ältere Menschen im Stadtteil • ...arbeiten strukturiert und im Rahmen ihrer Ressourcen </div> <div style="width: 30%; background-color: #f1c40f; padding: 5px; border-radius: 10px;"> <p>Wirkungsebene: Veränderung im Stadtteil</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...sichtbare Sauberkeit und Ordnung im Stadtteil (z.B. Frühjahrsputz) • ...beteiligen die Einwohnerschaft an Stadtteilprojekten • ...bauen Möglichkeiten freiwilligen Engagements im Stadtteil aus • ...Veranstaltung und Aktionen im Stadtteil finden statt • ...schaffen Ruhezeiten und „grüne Räume“ im Stadtteil (z.B. Ruhebänke, Open Gardening) • ...verbessern die Mobilität, Sicherheit und Verkehr im Stadtteil (Zone 30, barrierearme Umfeldgestaltung, Wegebeleuchtung) • ...erhöhen die Sichtbarkeit des Stadtteils für die Politik (Stadtteilgespräche, Anhörungen, Beteiligung) </div> <div style="width: 30%; background-color: #f1c40f; padding: 5px; border-radius: 10px;"> <p>Wirkungsebene: Ältere Erwachsene</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...erleben Zusammenhalt durch Gemeinschaftsangebote und -aktionen* • ...profitieren in ihrer Mitbestimmung durch Ausweitung sozialer Teilhabe- und Beteiligungsangebote im Stadtteil • ...erleben Selbstwirksamkeit durch Beteiligung und Mitwirkung in der Initiative* • ...profitieren in ihrer Mobilität durch barrierearmes Umfeld, verkehrsberuhigter Straßen, sowie Ruhebänken und grünen Räumen* • ...erleben weniger Stress durch Reduzierung von Verkehrslärm sowie mehr Ruhezeiten und grünen Räumen im Stadtteil* </div> </div> </div> |
| <p>Unsere Finanzierung:</p> | <p>Kofinanziert vom GKV-Bündnis für Gesundheit</p> |
| <p>Was kann man von uns lernen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Wie Netzwerke bzw. Initiativen erfolgreich aufgebaut und erhalten werden können |


| | |
|---------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Wie altersfreundliche Stadtteile und Gemeinden mit der Kommune und der Bürgerschaft gemeinsam entwickelt werden können • Wie Engagement vor Ort strategisch gefördert werden kann |
| Dinge, die wir noch nicht gemeistert haben: | <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der integrierten Versorgung für ältere Menschen in ihrer Wohnumgebung • Einbeziehung regionaler Unternehmen in die Stadtteilentwicklung • Entwicklung von Angebots- bzw. Präventionsnetzen für Ältere, z.B. für den Übergang in den Ruhestand, Pflege- und Betreuung, gegen Einsamkeit |
| Link zur Homepage: | https://agethur.de/arbeitschwerpunkte/alter-und-gesundheit/beratung-und-unterstuetzung-von-stadtteil-und-dorfkuemmerinnen |

Themenfeld Übergang in die nachberufliche Phase & Ehrenamt

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>DiBiWohn:</p> <p>Digitale Bildungsprozesse für ältere Menschen in senioren-spezifischen Wohnformen der institutionalisierten Altenhilfe</p>  | |
| <p>Zusammenfassung des Projektes:</p> | <p>Ziel: auf die Bedürfnisse der Zielgruppe ausgerichtete Methoden und Formate zu entwickeln, um die digitale Teilhabe älterer Menschen in Wohneinrichtungen zu initiieren und zu fördern. Basiskompetenzen im Peer-to-Peer Ansatz. Digitale Bildungsangebote für Einzellernende und Gruppen in den Einrichtungen. Umsetzung durch partizipative und praxisorientierte Bildungsforschung auf Augenhöhe.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Ältere Menschen im Betreuten Wohnen und der Langzeitpflege • Projektlaufzeit 09/2020 – 08/2025 • Kontakt https://dibiwohn.org/, kontakt-bw@dibiwohn.de |
| <p>Überblick über unser Projekt:</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten und Ergebnisse: <ol style="list-style-type: none"> 1. Erprobung an 7 Standorten in BW und RLP im Peer-to-Peer Bildungssetting. 2. Länderübergreifende durchgeführte Qualifizierungen für die ehrenamtlichen Technikbegleitenden und weitere Qualifizierungen an den Standorten und in Präsenz 3. Begleitet im Sinne der partizipativen und praxisorientierten Bildungsforschung, ergänzt durch qualitative Biografie- und Sozialraumforschung, sowie übergreifender quantitativer Befragungen. 4. Transferkonzept mit Materialsammlung, Broschüre für Technikbegleitende, Empfehlungen für Einrichtungen, etc. 5. Grundlagenforschung zur Digitalisierung von Einrichtungen, Bewohnerschaft und Technikbegleitenden 6. Erfolgsgeschichten: <p>Internetneulinge: Veränderung der wahrgenommenen</p> |

| | |
|------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <p>Lebendigkeit durch Teilnahme am Projekt und regelmäßige Tabletnutzung: „Ja, für mich ist eine ganz neue Welt entstanden. Also wirklich. Ich bin richtig munter geworden jetzt.“ (TN, w, 93)</p> <p>Aufrechterhaltung sozialer Interaktion bei Krankheit: „Und jetzt als ich krank war, wir konnten ja nicht raus. Da habe ich immer Nachrichten eingegeben, ja. Mit geschrieben usw., super. Da war ich doch bisschen draußen.“ (TN, w, 93)</p> <p>Förderung neuer, differenzierter Altersbilder: Personen aus dem Bereich Pflege, die sich mit über 90 Jahren ehrenamtlich als Technikbegleitende im Betreuten Wohnen engagieren. Ressourcen und Kompetenzen führen zur sozialen Teilgabe. Einrichtungen öffnen sich. Die Einrichtungen beginnen sich stärker mit der digitalen Transformation für Ihre Bewohnerschaft einzusetzen. Anstöße aus dem Projekt für digitale Quartiersöffnungskonzepte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsaussichten: Eine kurze Darstellung der geplanten Entwicklungen oder zukünftigen Ziele der Organisation/des Projektes. Transfer bundesweit an ausgewählten Standorten bis Ende der Projektlaufzeit. Mit Hilfe von Handreichungen Beratungsangebot und Qualifizierungen. |
| Unsere Finanzierung: | Gefördert aus dem BMBF-Rahmenprogramms empirische Bildungsforschung mit dem Forschungsschwerpunkt Digitalisierung im Bildungsbereich |
| Was kann man von uns lernen? | Digitale Bildungsangebote im Betreuten Wohnen und in der Langzeitpflege können zu sozialer und digitaler Teilhabe beitragen. |
| Stolpersteine: | <ul style="list-style-type: none"> • Es war schwierig, ein Projekt mit vulnerablen Gruppen im Betreuten Wohnen und der Langzeitpflege während der Corona-Pandemie zu starten. • Learning: nicht alle Probleme sind lösbar: wie die technische Ausstattung in den Einrichtungen und Belastung der Mitarbeitenden in den Einrichtungen. Digitale Angebote tragen zur sozialen und digitalen Teilhabe bei, können aber den Pflegenotstand nicht lösen. |

| | |
|-------------------|-----------------------------------------------------------|
| Link zur Website: | https://dibiwohn.org/ |
|-------------------|-----------------------------------------------------------|

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>H2 Wandel: Ehrenamtliche Wasserstofflots*innen als Multiplikator*innen im Dialog zwischen Wissenschaft und Bürgerschaft</p>  | |
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten zum Wissenschaftstransfer in der Modellregion Grüner Wasserstoff durch das Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm • Weiterbildung ehrenamtlicher Wasserstofflots*innen als Multiplikator*innen im Dialog zwischen Wissenschaft und Bürgerschaft • Laufzeit: 2022 – 2027 <p>Kontakt: Dorothee Hoffmann, M.A., Telefon: 0731/50-26630 E-Mail: dorothee.hoffmann@uni-ulm.de</p> |
| Überblick über unser Projekt: | <p>Wasserstofflots*innen als nachberufliches ehrenamtliches Tätigkeitsfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialog zwischen H2 Akteuren, Wissenschaft und Bürgerschaft: Mitwirkung der Ehrenamtlichen bei Bildungsveranstaltungen mit unterschiedlichen Zielgruppen, Öffentlichkeitsarbeit (Infostände, Blogs/Social Media, Videos/Fotos ...), • Kompetenzaufbau der Wasserstofflots*innen: Zertifizierte Qualifizierung durch nachgewiesene Weiterbildungen zu Fachwissen und Skills (Öffentlichkeitsarbeit, Didaktik) sowie Praxis-Einsätze bei Bildungsveranstaltungen/Info-Ständen, Kontinuierliche Weiterbildung im Selbststudium, Arbeitskreis und Teilnahme an Fachveranstaltungen und Workshops, Interner Wissenstransfer • Geragogisch begleiteter und moderierter Arbeitskreis: Partizipative Zielsetzungen und Entscheidungen, Ermöglichungsdidaktik, Projektmanagement und Steuerung |

| | |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <p>der Aktivitäten</p> <p>Perspektiven: Wasserstofflontag im Dezember 2023 mit Themen wie Wissenstransfer, Zusammenarbeit in der Gruppe, Jahresplanung 2024, Adressierung neuer Zielgruppen (insbesondere Jugendliche), Vergrößerung der regionalen Reichweite, Verschriftlichung und Evaluation der Bildungsarbeit, Begleitforschung</p> |
| Unsere Finanzierung: | Das Projekt H2 Wandel wird gefördert durch: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und das Land Baden-Württemberg |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche gewinnen: Bereits im ersten Jahr konnten wir erfolgreich mehr als 20 Senior*innen für den Arbeitskreis und die Qualifizierung als Wasserstofflont*innen werben über Newsletter, Akademiewochen, Pressemitteilungen und nicht zuletzt Mundpropaganda. • Wissenstransfer: Die Ehrenamtlichen erstellen auf Basis ihrer eigenen Weiterbildung Bildungsmaterialien zur Verwendung für Veranstaltungen, aber auch zur Qualifizierung der anderen Wasserstofflont*innen. Somit können jederzeit auch neue Mitglieder in den Arbeitskreis einsteigen. • Synergien im Projekt nutzen: Expert*innen für unsere Bildungsveranstaltungen fanden wir in unseren Projektpartnern, die mit ihrem Fachwissen zur inhaltlichen Gestaltung beitrugen. Durch die Zusammenarbeit profitierten alle kooperierenden Projektpartner durch eine hohe Zahl an Veranstaltungen und die Diversifizierung der Kanäle zur Öffentlichkeitsarbeit. |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | wenig Vorlauf zur Konzeption des Projekts, dadurch partizipative und bedarfsorientierte Vorgehensweise (Nachteil: häufig eher reaktiv) |
| Link zur Website: | https://forschendes-lernen.de/category/forschendes-lernen/ak-gruenerwasserstoff/ |

**„Learn to care“: Lernplattform: Vorbereitung auf das Ehrenamt
„Betreuung von älteren Menschen“**



| | |
|---------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zusammenfassung des Projektes: | <p>Ziel: Freiwillige für ihren Einsatz befähigen mit einem Online-Kurs</p> <p>Zielgruppe: Freiwillige, die sich in der Betreuung von älteren Menschen engagieren</p> <p>Kontakt: rebekka.bermueller@fau.de</p> |
| Überblick über unser Projekt: | <p>Ergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • PR1: Autor*innen schreiben zu ihrem Fachgebiet Lerneinheiten • PR2: Die Lerneinheiten werden auf einer Lernplattform zu interaktiven Kursen eingefügt • PR3: Die Kurse werden mit einem Podcast bereichert. Zu den Themen gibt es 10 minütige „Geschichten des Lernens und Fürsorgens“, innerhalb derer andere Freiwillige von Ihren Erfahrungen berichten • Zukunftsaussichten: Bis Ende 2024 sind 100 Lerneinheiten auf der Plattform eingearbeitet und kostenlos zugänglich |
| Unsere Finanzierung: | Kofinanziert vom Erasmus+-Programm Europäischen Union |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Mediendidaktik: Wie setze ich einen Online-Kurs auf? • Wie gestalte ich einen Podcast? |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | Unsere Herausforderung: EU-weit verteiltes Projekt mit unterschiedlichen Anforderungen |
| Link zur Lernplattform: | https://www.zeitpolster.com/learn-to-care/de/lessons/ueber-diese-lerneinheit/ |

Zweite Halbzeit: Qualifiziert für die Arbeit mit Älteren




| | |
|---------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none">• Weiterbildung zur Engagementförderung und Initiierung neuerer Formen der Arbeit mit Älteren• Engagierte Ehrenamtliche und Hauptberufliche• 15.4.2023 bis 2.3.2024• www.eebt.de, E.meitz-spielmann@eebt.de |
| Überblick über unser Projekt: | <ul style="list-style-type: none">• Sieben inhaltliche Module zu Altersbildern, neuen Altersgruppen, neuen Engagementformen, Leben und Wohnen im Alter, Sinn- und Glaubensfragen, Digitalem Arbeiten mit Älteren, Projektmanagement, Netzwerkarbeit.• Beratung und Begleitung der Praxisprojekte der Teilnehmenden• Zitate: „Das Alte verschwindet, aber das neue ist noch da.“ „Auch Mikro-Projekte können viel Wirkung entfalten!“• Zukunftsaussichten: Vorstellung der entstandenen Praxisprojekte, Durchführung der Weiterbildung an anderen Orten auf dem Gebiet der EKM |
| Unsere Finanzierung: | <ul style="list-style-type: none">• Evangelische Kirche in Mitteldeutschland sowie die Kirchenkreise Bad Frankenhausen-Sondershausen, Mühlhausen und Südharz• Teilnehmer:innen-Beiträge |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none">• Welche Entwicklungsmöglichkeiten und Gestaltungsräume das Alter bietet• Wie ich mich selbst mit den Themen in Verbindung setze und welche Haltung ich habe• Wie aus Ideen konkrete Veranstaltungen oder kleine Projekte werden |
| Was sollte man uns besser nicht | <ul style="list-style-type: none">• in zu großen Dimensionen zu denken• alles zu sehr zu verknappen, den Teilnehmenden zu wenig |

| | |
|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| nachmachen? | Zeit einzuräumen |
| Link zur Website: | https://www.eebt.de/veranstaltungen/zweite-halbzeit/ |

Weitere Themen

| Bildung ohne viel Aufwand 60 +: BovA | |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none"> • Hauptziel des Projektes: Neben anderen Bildungs- und Sozialprojekten betreibt der Träger Chance gGmbH erstmals ein Projekt speziell für Erwachsenenbildung im höheren Alter • Zielgruppe: Senioren mit extremen Einsamkeitsgefühlen in einem eng begrenzten Stadtquartier • ggf. Projektlaufzeit: Nur ein Jahr (2023) zur Erprobung von Möglichkeiten in diesem sensiblen Bereich • Kontakt Projektleitung: Fr. Geuenich 030 47064921, Herr Ballewski 030 4944262 |
| Überblick über unser Projekt: | <ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten und Ergebnisse: a) das wissenschaftliche Feld breit untersucht, dann b) Strategien erwogen und entschieden, die wirklich einsamen Mitbürger c) in der Hochhaussiedlung zu finden, aufzusuchen, d) daheim zu beraten und e) ihnen in ihrer Wohnung oder nahebei Bildung ihrer Neigung zu bieten. • Bisher durchgeführt: Es wurden Menschen in Schlüsselberufen gebeten, als Vermittler Kontakt zu kaum erreichbaren Einsamen herzustellen, was schwerer war, als angenommen. Es wurden aber doch Menschen gefunden und erreicht, von Bildungsberatern aufgesucht und von Dozenten nach dem Wunsch der Einsamen eingesetzt für individuelle Erwachsenenbildungskurse und -gespräche • Erfolgsgeschichten: Diverse Menschen der genannten Klientel waren sehr angetan, erstmals wieder direkte Gesprächspartner für persönliche Themen zu finden, Fragen stellen zu können und Antworten zu erhalten, wenige von ihnen waren doch eher zögerlich. • Zukunftsaussichten: Das Projekt dürfte positiv enden. Ein erweitertes Projekt für 2024/25 ist geplant. |
| Unsere | Finanzielle Unterstützung: Das Projekt basiert auf einer |

| | |
|---------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Finanzierung: | Regelung im Berliner Erwachsenenbildungsgesetz. Erweiterung der Fördersumme von einer kirchlichen Organisation ist denkbar. |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsergebnisse: Ein Arbeitsbericht wird zum Jahresende vorliegen • Broschüren, Handreichungen, Flyer, Websites: Ein Flyer wird zur BAGSO-Tagung verteilt werden. • Themen, bei denen Sie erfolgreich waren: Es wurde mehr als zuvor erkannt, dass die extrem einsamen Menschen nur über Umwege erreichbar sind, sie werden kaum durch eine KOMM-Strategie erreicht. |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | <ul style="list-style-type: none"> • Schief gelaufene Projekte: Es war angenommen worden, dass Kontaktberufe (Hausmeister der Miethäuser, Mitarbeiter von medizinischen Berufen oder Einzelhandel-Mitarbeiter) leichteren Zugang haben – diese schwer beschäftigten Berufsgruppen sind zwar hilfsbereit, aber eher überlastet. • Dinge, die Sie noch nicht gemeistert haben: Zugang zu ausländisch-stämmigen alten Mitmenschen |
| Link zur Website: | https://www.chance-berlin.com/index.php/weitere-angebote/soziale-projekte/bova |

| | | |
|-----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| MASTERSTUDIENGANG GERAGOGIK (ehem. BILDUNG IM ALTER) | |  <p>University of Education Pädagogische Hochschule karlsruhe</p> |
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale: berufsbegleitend, weiterbildend, Theorie und Praxis verknüpfend, teils digitalisiert, 180 CP • Zielgruppe(n): berufstätige Personen, die im Bildungssektor hauptberuflich oder ehrenamtlich arbeiten, einen ersten Studienabschluss erworben haben (z.B. in Sozialpädagogik, Pflegewissenschaft, Erziehungswissenschaft, Gerontologie, in Lehrberufen sowie Geistes- und Kulturwissenschaft wie bspw. Theologie oder Musik...) und eine mind. einjährige berufliche Tätigkeit | |

| | |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <p>vorweisen können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt: Frau Dr. Reiter reiter@ph-karlsruhe.de |
| Überblick über unser Projekt: | <ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten: modernes Baukasten-Studiensystem, Auszeichnung des Ministeriums, EU-Projekteinbindung • Erfolgsgeschichten: prämierte Abschlussarbeiten, einschlägig Beschäftigte, erste Promovierende • Zukunftsaussichten: mehr Teilnehmende, Vernetzung mit Interessierten aus Praxis und Forschung, Wiederaufnahme der jährlichen Thementage zur Steigerung der Sichtbarkeit von Geragogik |
| Unsere Finanzierung: | <ul style="list-style-type: none"> • Studiengebühren der Teilnehmenden sowie Nutzung der eigenen hochschulischen Infrastruktur • ab diesem Jahr ein Deutschland-Stipendium für berufstätige Studierende |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • gelebte Geragogik von Anfang an (jüngste Studierende 27 J., älteste Studierende 82 J.) durch maximale Partizipation und Flexibilität bei der Durchführung • aktuelles, interdisziplinäres ExpertInnenwissen (von GeragogInnen, ÄrztInnen, Sozialarbeitenden, TheologInnen, EthikerInnen, Kultur- und MusikwissenschaftlerInnen, MedienpädagogInnen...) • professionelle Arbeit in der Bildung von/mit älteren Menschen |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | Nachlassen in Sachen Marketing (*-*) |
| Link zur Website: | https://www.ph-karlsruhe.de/studieren/master/geragogik |

Schwule Senioren Frankfurt

Ein Kooperationsprojekt des Frankfurter Verband, FRANKFURTER VERBAND

für Alten- und Behindertenhilfe e.V.



der AHF und der Initiative Regenbogenpflege

| | |
|--------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zusammenfassung des Projektes: | <ul style="list-style-type: none">• Der Frankfurter Verband ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Diese Unabhängigkeit prägt sein Denken und Handeln. Sein zentrales Anliegen ist es, den Menschen ein selbstbestimmtes Leben, entsprechend dem eigenen Lebensentwurf, auch im hohen Alter, zu ermöglichen.• Zielgruppe sind alle Seniorinnen und Senioren in Frankfurt; Zielgruppe der „Schwulen Senioren Frankfurt“ sind ältere schwule Männer in Frankfurt und Umgebung• Die „Schwulen Senioren Frankfurt“ gibt es seit 2009.• Zum Projekt gehörte das Café Karussell und die Regenbogenpflege und bis 2017 das Infotelefon. <p>Peter Gehweiler; peter.gehweiler@frankfurter-verband.de 069 299807 2353</p> |
| Überblick über unser Projekt: | <p>Das Café Karussell: Bei intensiven Gesprächen über die Situation älterer gleichgeschlechtlich –liebender-Menschen zeigt sich, dass es in Frankfurt keinen Treffpunkt und keine Pflegeeinrichtung für ältere schwule Männer gab. Und, einen Treffpunkt für ältere schwule Männer war schneller zu realisieren als eine Pflegeeinrichtung oder das Einrichten eines Wohnbereiches. Durchschnittlich treffen sich rund 25 Herren jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. Insgesamt haben seit 2009 621 Gäste, davon 340 verschiedenen Personen an 317 Veranstaltungen teilgenommen. Das abwechslungsreiche Programm, ist sehr beliebt. Auch viele Gäste haben das Programm mitgestaltet und Vorträge gehalten oder von Erfahrungen berichtet. Fester Bestandteil ist die Beratung zur selbständigen Lebensführung im Alter, insbesondere mit dem Fokus auf die Möglichkeiten und Absicherung für homosexuelle Männer. Betreuungsverfügung, Patientenvollmacht, Fragen rund um die Pflegeversicherung und Seniorenwohnungen waren die Hauptfragestellungen zu Beginn. Die Beratung wurde zuerst von einem Sozialarbeiter des Frankfurter Verbands durchgeführt, bevor sie später gemeinsam mit der AIDS Hilfe geteilt wurde, die spezielle schwulen relevante Fragestellung beantwortet. Vielen Gästen ist der</p> |

Austausch zu unterschiedlichen Themen, gerade die persönliche homosexuelle Biografie betreffend wichtig, der offen und ohne Angst vor Ausgrenzung in vertrautem Rahmen geführt werden kann.

Das Café Karussell wurde mit der Anschubfinanzierung von der Marschner-Stiftung unterstützt, die die gesamten Kosten für 2009 und 2010 übernommen hat. In 2011 gab es eine einmalige (freiwillige) Förderung durch die Stadt Frankfurt. Eine Website wurde gestaltet, die auf das Café Karussell hinweist und das aktuelle Programm beinhaltet. (<http://www.schwule-senioren-frankfurt.de/cafe-karussell.html>).

In 2020 musste das Café Karussell zunächst pausieren. Um den Kontakt zu den Gästen nicht zu verlieren und Einsamkeit zu vermeiden, wurde mittels der Videokonferenz-Software WEBEX online Meetings durchgeführt. In 2021 haben dann wieder 24 Veranstaltungen stattgefunden, davon 12 Online und 12 im Switchboard. Das traditionelle Konzept - entspanntes Kaffeetrinken verbunden mit anregenden Diskussionen, praktischen Informationen und Vermittlung sozialer Hilfsangebote – hat sich bewährt und wurde seither beibehalten.

Eine kleine Auswahl an Programmpunkten

- Der 90-jährige Schwule, Wolfgang Lauinger, berichtete über seine ersten homosexuellen Erfahrungen in der Swing-Jugend während der NS-Zeit und Verfolgungen nach §175 auch noch in der Nachkriegszeit.
- Gespräch mit dem Rektor der katholischen Hochschule St. Georgen, Prof. Dr. Wucherpfennig zum Thema "Was hat die katholische Kirche Schwulen und Lesben zu sagen?"
- Vortrag „Gesunde Ernährung für Al(t)le“ von der Diplom Ökotrophologin Martina Schneider
- Gespräch über "Technische Assistenzsysteme und Roboter in der Altenpflege" mit dem Vorstandsvorsitzenden des Frankfurter Verbandes, Frederic Lauscher.
- Vortrag über Zarah Leander und ihren schwulen Texter, Bruno Balz. Von Dietmar Botzet und Hans-Peter Hoogen
- Jüdischer Spiritualität und jüdische Homosexuelle

| | |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Klimaveränderungen. <p>Der Regenbogenschlüssel: In 2013 organisierte der Frankfurter Verband einen Fachtag zum Thema „Ältere pflegebedürftigen Homosexuelle im Pflegeheim“ und reiste mit der Initiativgruppe nach Holland, um sich über den dortigen „roze Loper“ zu informieren und das Zertifikat nach Deutschland zu holen. In 2014 wurden zwei Einrichtungen des Frankfurter Verbandes mit dem Regenbogenschlüssel, wie der „Roze Loper“ in Deutschland heißt, ausgezeichnet.</p> <p>https://www.schwule-senioren-frankfurt.de/assets/akzeptanz_sexueller_und_geschlechtlicher_minderheiten_in_der_altenpflege.pdf</p> |
| Unsere Finanzierung: | <ul style="list-style-type: none"> • Das Infotelefon wurde von der Stadt Frankfurt finanziert (Freiwillige Zuschüsse) • Die Anschubfinanzierung des Café Karussell erfolgte über eine Frankfurter Stiftung • In 2011 wurde es in das Frankfurter Programm „Würde im Alter“ aufgenommen und seither finanziert. • Der Regenbogenschlüssel für die beiden Einrichtungen wurde und wird von Frankfurter Verband finanziert. |
| Was kann man von uns lernen? | <ul style="list-style-type: none"> • Netzwerken und wie man mit der LSBTI* Community gemeinsam etwas bewegen und auf die Beine stellen kann • Das Konzept - entspanntes Kaffeetrinken verbunden mit anregenden Diskussionen, praktischen Informationen und Vermittlung sozialer Hilfsangebote |
| Was sollte man uns besser nicht nachmachen? | Zu wenig über Erfolgreiches reden |
| Link zur Website: | <p>https://www.schwule-senioren-frankfurt.de/index.html</p> <p>https://www.facebook.com/ssfrankfurt</p> <p>https://frankfurter-verband.de/regenbogenpflege</p> |

Literaturverzeichnis

Borstel, D., & Heitmeyer, W. (2012). Menschenfeindliche Mentalitäten, radikalisierte Milieus und Rechtsterrorismus. In S. Malthaner & P. Waldmann (Hrsg.), *Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen* (S. 339–368). Frankfurt am Main: Campus

Bubolz-Lutz, E., Engler, S., Kricheldorf, C. & Schramek, R. (2022). Geragogik: Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Das Lehrbuch. Kohlhammer Verlag.

Haller, M. (2023). *Wann sagst du „Wow“? Qualitäten Kultureller Bildung im Alter*. <https://www.kubia.nrw/wissen/fachbeitraege/wann-sagst-du-wow/> (Abgerufen 04.12.2023)

Köster, D. (2002): *Kritische Geragogik. Aspekte einer theoretischen Begründung und praxeologische Konklusionen anhand gewerkschaftlich orientierter Bildungsarbeit* (Dissertation). Dortmund. <http://eldorado.uni-dortmund.de:8080/handle/2003/2938> (Abgerufen 10.12.2023)

Kricheldorf, C. (2011). Vom Erwerbsleben ins Engagement –Grundhaltungen in der Statuspassage zur nachberuflichen Phase und deren Verknüpfung mit geragogischen Konzepten und Settings. *Informationsdienst Altersfragen*, 38 (5), 15.

kubia 2023. Thema: *Kulturgeragogik*
https://www.kubia.nrw/wissen/?_themenauswahl=kulturgeragogik (Abgerufen 15.12.2023)

Schubert, K., & Klein, M. (2016). Das Politiklexikon: Begriffe, Fakten, Zusammenhänge (6. Aufl., Bd. Band 1770). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Statistisches Bundesamt (2023). *Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland 2022*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1365/umfrage/bevoelkerung-deutschlands-nach-altersgruppen/> (Abgerufen 04.12.2023)